Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 167. Bromberg, Mittwoch den 23. Juli 1930. 54. Jahrg.

Auch Danzig vor Neuwahlen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 15. Juli 1930.

Der Volkstag ist Ende Juni in die Ferien gegangen, nachdem er noch vorher in 4. Beratung oder 2. endgültiger Lesung das Gesetz zur Änderung der Verfassung angenommen hatte. Jahrelange Debatten und Kämpfe hatte es gegeben, Abänderungsanträge und Volksentscheide, die aber bislang immer nicht die für Verfassungsänderungen notwendige Stimmenmehrheit auf sich vereinigen konnten. Zweifellos war die Mehrheit der Danziger Bevölkerung und des Volkstages seit langem für eine Verkleinerung des Volkstages und des Senat's zu haben, der Streit drehte sich bisher nur darum, ob auch der Senat parlamentarisiert werden sollte oder nicht. Zwar ist es nicht so schlimm in Danzig, wie Hermann Lufft kürzlich in der Zeitschrift „Deutsche Arbeit" erzählte, „daß die Volkstagsmitglieder nicht nur besoldet, sondern auch pensionsberechtigt sind. Aber daß der Volkstag mit 120 Abgeordneten bei einer Gesamtbevölkerung des Freistaates von rund 400 000 Einwohnern zu groß war, selbst angesichts der Tatsache, daß das Danziger Parlament als Volksvertretung eines selbständigen Staates mit eigener Gesetzgebung, Zoll, Post und den Pflichten der eigenen auswärtigen Politik natürlich weitergehende Aufgaben zu erfüllen hat wie z. B. die Parlamente der deutschen Länder, in der Freien Stadt Danzig von den Hohen Kommissaren und dem Finanzausschuß des Völkerbundes wiederholt gesagt worden, und das hat auch die Bevölkerung selbst zum Ausdruck gebracht. Nunmehr soll nach der Verfassungsänderung der Volkstag auf 72 Mitglieder beschränkt werden. Es entfällt dann immer noch auf rund 5600 Einwohner, nicht etwa Wahlberechtigte, ein Abgeordneter und das ist mehr als genug, angesichts dessen, daß es neben dem Parlament ja auch eine Stadtbürgerschaft von 54 Mitgliedern gibt. Zwar werden die Volkstagsmitglieder nicht besoldet und erhalten auch keine Pension, aber da ein Abgeordneter immerhin eine monatliche Aufwandsentschädigung von 150 Gulden, oder wenn er außerhalb der Stadt Danzig wohnt, von 200 Gulden und auch außerdem Reiseentschädigung enthält, so wird durch die Verkleinerung des Volkstages immerhin dem Staate eine Ausgabe von 100000 Gulden jährlich oder 400 000 Gulden für die vierjährige Wahlperiode erspart, ungerechnet die Möglichkeit weiterer Ersparungen im Volksetat durch die Verkleinerung. Etwa der gleiche Betrag kann erspart werden durch die beschlossene Verkleinerung des Senats von 22 Mitglieder auf 12, unter Beschränkung der besoldeten auf 6 (statt bisher 9. Der besoldete Senator bezieht mindestens ein Gehalt von 2000 G., der parlamentarische eine Aufwandsentschädigung von 250 G. monatlich).

Die wichtigste Änderung der Verfassung ist die Parlamentarisierung des Senats. Wurden bisher die acht hauptamtlichen Senatoren unabhängig vom Vertrauen des Volkstages auf 4 Jahre gewählt, so sind künftig alle Senatoren vom Vertrauen des Volkstages abhängig. Das wird schon dadurch zum Ausdruck kommen, daß nicht mehr der Präsident des Senats, sondern der Präsident des Volkstags die Mitglieder der Regierung vereidigt und in ihr Amt einführt. Außerdem sind Erleichterungen für die Auflösbarkeit des Parlaments in die neue Verfassung hineingearbeitet worden. Mit der Verfassungsänderung ist auch beschlossen worden, daß spätestens zwei Monate nach dem Inkrafttreten der neuen Verfassung der Volkstag neu zu wählen ist. Da der Völkerbund Garant der Danziger Verfassung ist, ist auch jede Änderung erst nach seiner Zustimmung in Kraft zu setzen. Der Völkerbund tritt zu seiner nächsten Tagung erst im September zusammen. Nach Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen über die Verkündung des Gesetzes und Erlaß der Ausführungsbestimmungen und in der Voraussetzung, daß alles im Eiltempo geht, könnten die Neuwahlen frühestens Ende November oder Anfang Dezember stattfinden. Wahrscheinlich aber darf mit den Neuwahlen erst am Beginn des nächsten Jahres gerechnet werden. Hat der Völkerbund aber auch nur in einem Punkt Ausstände zu machen, so wird sich der Volkstag vor eine neue Situation gestellt sehen, da der Kompromiß der Parteien über die Verfassungsänderung nur unter der Voraussetzung zustande kam, daß, wie der Schlußpassus des Gesetzes ausdrücklich besagt, „die Bestimmungen dieses Gesetzes nur gemeinsam in Kraft gesetzt werden können".

Polen und Danzig

im Noten-Kreuzfeuer.

Polnische Antwort an den Hohen Kommissar.

Am Sonnabend hat der diplomatische Vertreter Polens in Danzig dem Völkerbundkommissar Graf Gravina die Antwort der Polnischen Regierung auf die Beschwerde der Danziger Regierung wegen der Benachteiligung des Danziger Hafens gegenüber Gdingen überreicht. In der polnischen Antwort heißt es u. a. Die Polnische Regierung sei der Ansicht, daß der Antrag des Danziger Senats nicht Gegenstand eines Streits zwischen Danzig und Polen sein könne, da er gegen die Politik und wirtschaftliche Unabhängigkeit und Souveränität des Polnischen Staates und gegen das Recht seiner freien Entwicklung gerichtet sei. Im übrigen lege die Polnische Regierung jedoch großen Wert auf die Entwicklung des Danziger Hafens, den sie für einen der größten Faktoren ihrer wirtschaftlichen Politik halte. Der Note liegt eine mit reichem statistischen Material versehene Denkschrift bei, die die aufsteigende Entwicklung des Danziger wirtschaftlichen Lebens im Zusammenhang mit Polen nachweisen soll. Unter anderem wird betont, nicht nur der Verkehr der Massengüter sei gestiegen, sondern gleichzeitig auch der Verkehr hochwertiger Stückgüter und Waren.

*

In einer neuen Beschwerde Danzigs an Polen

wird Klage darüber geführt, daß Polen den übernommenen Verpflichtungen einer ordnungsmäßigen Verwaltung der Danziger Eisenbahnen in keiner Weise nachkommt, vielmehr die allgemeinen Interessen Danzigs und der Danziger Eisenbahner deutscher Zunge schädige. Bei den drei Betriebswerkstätten des Danziger Gebiets, die insgesamt 560 Arbeiter beschäftigen, seien bis zum 24. Juni 190 Mann entlassen worden. Die Arbeiten an den Lokomotiven und sonstigen Eisenbahnfahrzeugen, die infolge der Entlassungen bei den Danziger Betriebswerkstätten nicht mehr bewältigt werden können, würden auf den Betriebswerkstätten des benachbarten polnischen Gebietes und zwar in der Hauptsache in Dirschau erledigt. Dies geschehe, obwohl Polen verpflichtet sei, diese Arbeiten in Danzig ausführen zu lassen.

In der neuen Danziger Note an den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig wird gefordert, daß die polnische Eisenbahnverwaltung von weiterer Einschränkung der Arbeit und weiteren Entlassungen in den Danziger Eisenbahnwerkstätten absehen, sowie die Reparaturen der für das Danziger Gebiet benötigten Lokomotiven und sonstigen Eisenbahnfahrzeuge im Danziger Gebiet ausführen lassen möge. Bei den Verhandlungen über die Entlastung des Danziger Arbeitsmarktes von ausländischen Arbeitskräften hätte die Polnische Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie darauf bedacht sein wolle, die Schwierigkeiten des Danziger Arbeitsmarktes nicht zu vermehren. Mit dieser Erklärung wären jedoch die Arbeitseinschränkungen bei den Betriebswerkstätten der Danziger Eisenbahn nicht vereinbar. Die Stellungnahme der Polnischen Regierung steht noch aus.

Hindenburgs Rheinfahrt.

Die Rede des Reichspräsidenten in Mainz.

Die durch Rundfunk verbreitete Mainzer Ansprache Hindenburgs während der Befreiungsfeiern am Sonntag wurde von der unheuren Festversammlung mit größter Spannung angehört und wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen. Hindenburg, der seine Rede in sichtlicher Erregung begonnen hatte, sprach zunächst dem hessischen Staatspräsidenten, dem Oberbürgermeister von Mainz und der hessischen Bevölkerung, die so schwer unter der Last der Besatzung gelitten habe, für die herzlichen Willkommengrüße seinen Dank aus. Das, was nach langen Jahren des Leidens erreicht worden sei, sei in erster Linie der Bevölkerung des Rheinlandes selbst zu verdanken. Fremder Gewalt sowie starken Versuchungen preisgegeben, hätten Männer und Frauen dieses Landes in ihrem Deutschtum ausgeharrt. **Nur einige Geschlossenheit aller Schichten der Bevölkerung habe die Versuche, durch Lostrennung vom Mutterlande Erleichterung des eigenen Schicksals zu erlangen, abwehren können.** Durch sich selbst sei so das Volk am Rhein seines Schicksals Herr geworden. In der Geschichte der Nachkriegszeit, die leider manche Beweise von Materialismus, Eigensucht und Zwietracht aufweise, werde die selbstlose Treue eines ganzen Volksteils ein besonderes Ruhmesblatt Deutschlands sein.

Wörtlich betonte Hindenburg weiter: „Nach der Beseitigung all der Hemmnisse und Reibungen, die mit fremder Besatzung unabwendbar verbunden sind, wird — so hoffen wir — der Gedanke der Selbstbestimmung und der Gleichberechtigung an Geltung gewinnen und damit der Geist der Verständigung und des gerechten Ausgleichs die Beziehungen zwischen benachbarten Völkern stärker beherrschen als bisher.

Das Befreiungswerk noch nicht vollendet!

Heute fehlt uns noch manches zu dieser vollen Gleichberechtigung; noch immer unterliegt das nun geräumte Gebiet Vorschriften, die seine Selbstbestimmung und Deutschlands Hoheitsrechte einschränken. Noch immer steht das deutsche Land an der Saar losgelöst vom Mutterlande unter einer ihm wesensfremden Verwaltung.

Wir wollen hoffen, daß unsere deutschen Brüder und Schwestern an der Saar, denen wir auch in dieser Stunde die Versicherung unseres Dankes für ihre treue Haltung und das Gelöbnis herzlichsten Gedenkens ablegen, bald wieder mit uns vereinigt sein werden, und daß das Land am Rhein und an der Saar bald wieder in vollem Maße frei und gleichberechtigt zu uns gehört. Wenn das erreicht wird, ist dem Frieden Europas und der Versöhnung der Nachbarvölker der beste Dienst geleistet worden."

Als der Reichspräsident geendet hatte, erscholl wieder jubelnder Beifall, und mit dem Vorspiel der „Meistersinger" wurde der Festakt geschlossen. Hindenburg dankte mit warmen Worten für den Beifall. Auch vor der Stadthalle war wieder eine große Menge versammelt, die zum Reichspräsidenten hindrängte.

*

Hindenburg an Frau Stresemann.

Mainz, 21. Juli. (WTB.) Reichspräsident von Hindenburg hat an Frau Stresemann folgendes Telegramm gerichtet: Bei der erhebenden Befreiungsfeier in der Stadthalle zu Mainz haben wir in Trauer und Dankbarkeit Ihres verstorbenen Herrn Gemahls gedacht, dem es nicht beschieden war, den Dank der Bevölkerung für seine bis zum Tode pflichttreue und aufopfernde Arbeit zu erleben. Ich bitte Sie, bei diesem Anlaß den Ausdruck meines Gedenkens und ergebenste Grüße entgegenzunehmen. gez. von Hindenburg.

*

Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr verließ der Reichspräsident das „goldene" Mainz und trat die Fahrt nach Wiesbaden an. Bei der Abfahrt bereitete die Bevölkerung dem Reichspräsidenten wieder stürmische Ovationen. An der hessisch-preußischen Landesgrenze verließen die staatlichen und städtischen Behörden den Autozug. Der Reichspräsident wurde von den preußischen Behördenvertretern empfangen und nach Wiesbaden geleitet.

In Wiesbaden

stauten sich die Menschenmassen, um Hindenburg zu begrüßen. Dem Reichspräsidenten, der nur kurze Zeit hier weilte, wurde bei seinem Eintreffen begeistert zugejubelt. Im Kurhaus fand ein kurzer musikalischer Festakt statt. Nach dem Tee überreichte Oberbürgermeister Krücke dem Reichspräsidenten den von der Stadt gestifteten Trinkbecher. Hierauf trug sich der Reichspräsident in das Goldene Buch der Stadt ein. Auf dem Festplatz „Unter den Eichen", wo ein Weihespiel aufgeführt wurde, brachte die Wiesbadener Jugend dem Reichspräsidenten eine begeisterte Huldigung gar. Gerührt nahm der Reichspräsident die Ovationen entgegen. Das von den Tausenden gesungene Deutschlandlied war ein Gelöbnis für Volk und Vaterland. Von hier aus begab sich der Reichspräsident in Begleitung des Reichskommissars Langwerth von Simmern auf dessen Besitztum nach Eltville, wo er die Nacht über verblieb.

Am Montagmorgen traf der Reichspräsident

in Bingen

ein. Auch hier wurde er von einer begeisterten Menge empfangen. Der Kreisdirektor von Bingen, Freiherr von Gemmingen, begrüßte den Reichspräsidenten. Bürgermeister Dr. Sieglitz hielt auf dem Marktplatz eine Ansprache. Hindenburg dankte mit kurzen, herzlichen Worten, und die Menge fiel dann jubelnd in sein auf das deutsche Vaterland ausgebrachtes Hoch ein. Hierauf überreichte der Bürgermeister Hindenburg einen Pokal edlen Weines. Anschließend begrüßte Hindenburg die Altveteranen mit einer kurzen Rede. Brausende Hochrufe erschollen, als sich die Autokolonne in Bewegung setzte.

Die Fahrt ging weiter durch die Orte **Münster, Sarmheim, Laubenheim**

nach Bad Kreuznach,

wo sich im Kriege das große Hauptquartier befand. Hier wurde Hindenburg vom Stadtoberhaupt im Kurpark empfangen. Anschließend schritt der Reichspräsident die Front der alten Veteranen ab. Besonders herzlich gestaltete sich dann die Begrüßung eines Arbeiterkindes durch Hindenburg, dessen Pate der Reichspräsident ist. Der Oberbürgermeister kredenzte dem Reichspräsidenten aus einem historischen Pokal Wein, aus dem im Jahre 1870 Kaiser Wilhelm und Bismarck getrunken hatten. Dann begab sich der Reichspräsident nach dem Kurhaus, wo ein Frühstück stattfand. Ein Spaziergang durch den Kurpark schloß sich an. Nach längerem Aufenthalt ging die Fahrt dann weiter durch das Tal des Gräfenbach zur Gräfenbach-Hütte, wo die Gemahlin des Reichspräsidenten während des Krieges gewohnt hatte.

*

Ruhetag in Eltville.

In dem Programm der Rheinlandfeiern war der Montag als Ruhetag für den Reichspräsidenten vorgesehen, der nach den schönen, aber anstrengenden Veranstaltungen in Speyer, Mainz und Wiesbaden eines Ausrastens bedarf, ehe es weitergeht, ins preußische Rheinland, nach Koblenz und Trier.

Die Pause hat Hindenburg benutzt, um das Bad Kreuznach zu besuchen, in dem sich während des Krieges lange Zeit das Hauptquartier befunden hat, und an das sich für den greisen Generalfeldmarschall auch persönliche Erinnerungen knüpfen. Von Eltville aus, wo er Gast des Rheinlandkommissars Langwerth v. Simmern ist, hatte sich Hindenburg inoffiziell und mit kleinem Gefolge durch den Rheingau nach Kreuznach begeben. Auf dem Wege bildeten Tausende Spalier, die Hindenburg lebhaft begrüßten. Um 11 Uhr war man in Kreuznach. Den Weg zu der Villa, in der er mit seiner Gattin ein Jahr lang gewohnt hat, legte Hindenburg zu Fuß zurück.

Nach zweistündigem Aufenthalt begab sich der Reichspräsident nach Eltville zurück. Er nahm einen anderen Weg, damit auch weitere Orte auf der Durchfahrt ihn begrüßen konnten. Am Nachmittag durfte der Reichspräsident vollkommen ausruhen. Es waren weder Empfänge noch Besuche vorgesehen.

Die Abfahrt nach Koblenz.

Eltville, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Abfahrt des Reichspräsidenten von Ettlingen gestaltete sich zu einer **großen Kundgebung für Hindenburg.** Die Einwohner von Ettlingen und den umliegenden Ortschaften hatten sich in sehr großer Zahl eingefunden und brachten dem Reichspräsidenten als er zur Schiffsbrücke fuhr, immer neue Ovationen dar. Das Rheinufer und der Landungssteg waren prachtvoll geschmückt. Schulkinder bildeten auf dem Wege Spalier. Bevor sich der Reichspräsident zu Schiff begab, sprachen noch einmal der Landrat und Bürgermeister herzliche Abschiedsworte, die in ein von der Menge begeistert aufgenommenes Hoch auf Hindenburg ausklangen. In Begleitung des Reichspräsidenten befanden sich der preußische

Ministerpräsident Braun

und mehrere Herren, die heute vormittag von Wiesbaden nach Ettlingen gekommen waren. **Auf dem Dampfer „Mainz" trat der Reichspräsident dann die Fahrt nach Koblenz an.**

Preußens Befreiungsfest.

Koblenz, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Um 11 Uhr 30 Minuten ist Reichspräsident von Hindenburg auf dem Dampfer „Mainz", begleitet von sechs weiteren Dampfern und dem Dampfer „Preußen" mit den Vertretern der internationalen Presse und begrüßt vom Glockengeläute aller Kirchen und einem Ehrensalut von Ehrenbreitstein in Koblenz eingetroffen.

Nach dem Empfangsakt am Deutschen Eck durch einen Massenchor von mehr als 2000 Schülern und Schülerinnen fährt der Reichspräsident zur Stadthalle, auf dem ganzen Wege begrüßt von der spalierbildenden Schuljugend. Die Kundgebung der Preußischen Staatsregierung in der Stadthalle beginnt kurz nach 12 Uhr.

Bedeutung des Deutschtums im Auslande.

Hoover und Hindenburg.

Aus Anlaß der Deutschlandsreise einer Abordnung der amerikanischen Steuben-Gesellschaft hat der

Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover,

dem Reichspräsidenten von Hindenburg nachstehende Botschaft übermittelt:

„Ich bin glücklich, mich persönlich an Euer Exzellenz wenden und Ihnen die freundschaftlichen Grüße des amerikanischen Volkes übermitteln zu können. General v. Steubens unschätzbare Verdienste um unsere Unabhängigkeit werden in jeder amerikanischen Schule gelehrt und leben in der dankbaren Erinnerung jedes amerikanischen Bürgers.

Das Volk der Vereinigten Staaten hat auch niemals alle sonstige wertvolle Hilfe vergessen, die Männer deutscher Geburt oder deutschen Blutes für das nationale Sein unseres Volkes geleistet haben. Sie haben die Grundsätze unserer Erziehungsmethoden, unsere Wissenschaft, Technik, Kultur und Kunst beeinflußt, sie haben dem Lande ihrer Wahl wertvolle Dienste geleistet und haben für das Land ihrer Herkunft Ehre eingelegt. Herbert Hoover."

Reichspräsident von Hindenburg

hat mit folgenden Worten geantwortet:

„Ich danke Ihnen, Herr Präsident, auf das Herzlichste für die freundschaftlichen Grüße, die Sie im eigenen Namen und im Namen des amerikanischen Volkes mir übermittelt haben, es war uns Deutschen eine aufrichtige Freude, so zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Steuben-Gesellschaft in unserer Mitte begrüßen zu können. Wir haben mit Befriedigung festgestellt, daß die Erinnerung an General v. Steuben in den Vereinigten Staaten fortlebt. Ihm und vielen anderen Söhnen des deutschen Volkes ist es vergönnt gewesen, am Aufbau der Vereinigten Staaten mitzuarbeiten. Wir blicken mit Stolz auf sie, denn indem sie sich um ihre neue Heimat verdient machten, haben sie gleichzeitig Deutschland Ehre gemacht. Ihre Nachkommen sind berufen, das gegenseitige Interesse unserer Länder zu fördern im Interesse unseres gemeinsamen Ideals, Friede und Freiheit. von Hindenburg."

Das Schicksal von Eugen-Malmedy.

Ein Aufruf der deutschen Zeitungen.

Die vier deutschen Zeitungen in Eupen-Malmedy richten anläßlich der belgischen Unabhängigkeitsfeier einen Aufruf an die belgische Regierung und belgischen Abgeordneten und Senatoren, in dem es unter Hinweis darauf, daß die Eupen-Malmedyer unter Mißachtung von Recht, Vertrag und Volkswillen belgisch geworden sind, und daß sie das Naturrecht der Selbstbestimmung auch für sich beanspruchen, heißt:

„Alle Welt weiß, und auch objektiv denkende Belgier geben zu, daß die Volksbefragung von 1920 eine Komödie und daher als Voraussetzung für unsere Abtrennung vom Reich unbrauchbar war. Die Behauptung, die Mehrheit unserer Bevölkerung wolle bei Belgien verbleiben, ist durch die Wahlen von 1929 überzeugend widerlegt worden. Die Christliche Volkspartei wie auch die Sozialdemokratische Partei gingen in den Wahlkampf mit der Parole „Selbstbestimmung und Volksbefragung!" Die überwältigende Mehrheit unserer Wähler (85 Prozent) gab ihnen die Stimme. Eupen-Malmedy hatte damit erklärt, daß es mit seinem jetzigen politischen Status nicht einverstanden sei.

Wir sind der festen Überzeugung, daß eine baldige gerechte Lösung der Frage Eupen-Malmedy geeignet ist, den leider noch immer nicht ungetrübten Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland eine entscheidende Wendung zum Besseren zu geben. Durch die Lösung der Frage Eupen-Malmedy würde Belgien vor aller Welt beweisen, daß es ein Land wahrer Freiheit ist, nicht nur ein Land der Freiheit einer Mehrheit zur Unterdrückung einer Minderheit. **Eine ungelöste Frage Eupen-Malmedy aber wäre ein ewiger untilgbarer Hohn auf die belgische Freiheit selbst und ihre jetzige Jahrhundertfeier.**

*

O Straßburg!

Französische Flaggen in den Rhein geworfen.

Paris, 22. Juli. (WTB.) Nach einer im „Petit Journal" veröffentlichten Meldung aus Straßburg soll die in den französischen Farben gehaltene Ausstattung der Tribüne, auf der der Präfekt des Departements Unterelsaß der Ruderregatta beiwohnte, in der Nacht zum Sonntag von Unbekannten heruntergerissen und in den Rhein geworfen worden sein. Die polizeilichen Nachforschungen hatten bisher keine Aufklärung gebracht. Trotzdem wird in der Meldung behauptet, daß die Tat von Matrosen eines im Straßburger Hafen liegenden deutschen Schiffes ausgeführt worden sei.

Vor den Reichstagswahlen.

Die Numerierung des Wahlvorschlages.

Das Reichsinnenministerium hatte die Vertreter der bisher im Reichstag vertretenen Parteien noch am Sonnabend zu einer Besprechung geladen. Es handelte sich um die Numerierung der Wahlvorschläge. Der fragliche Paragraph der Reichsstimmordnung hatte bei der Wahl 1928 Auslegungsschwierigkeiten hervorgerufen, da dort nicht vorgesehen ist, in welcher Reihenfolge die Wahlvorschläge derjenigen Parteien zu benummern sind, die sich innerhalb der letzten Wahlperiode neu gebildet haben. Besonders kompliziert werden die Dinge dadurch, daß noch nicht bekannt ist, ob nicht etwa noch mit einer deutsch-konservativen Partei unter dem Grafen Westarp zu rechnen ist, oder ob sich die deutschnationalen Dissidenten auf die bereits bestehenden vier deutschnationalen Gruppen verteilen. Ein Ergebnis wurde in der Sitzung nicht erzielt, jedoch bestand zwischen dem Reichsinnenministerium und sämtlichen Parteivertretern Übereinstimmung darüber, daß die zehn ersten Plätze auf den Listen nach den bestehenden Bestimmungen in der nachstehenden Reihenfolge festzusetzen sind:

1. Sozialdemokraten,
2. Deutschnationale Volkspartei,
3. Zentrum,
4 Kommunisten,
5. Deutsche Volkspartei,
6. Deutsche Demokratische Partei.
7. Wirtschaftspartei,
8. Bayerische Volkspartei,
9. Nationalsozialisten,
10. Christnationale Bauernpartei.

Diese Numerierung gilt für alle 35 Wahlkreise des Reiches und auch für den Reichswahlvorschlag.

*

Auch Lettow-Vorbeck verläßt Hugenberg.

Der Reichstagsabgeordnete General von Lettow-Vorbeck hat an Geheimrat Hugenberg ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. Zur Begündung dieses Schrittes schreibt er an Hugenberg:

„Durch die letzte Abstimmung im Reichstag bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß ich Ihrer Führung nicht mehr zu folgen vermag. Die Gründe sind die gleichen, die ich Ihnen im engeren Kreis und nachher in der Fraktion auseinandergesetzt habe"

Völkerbund-Session am 10. September.

Warschau, 19. Juli. Das Außenministerium hat die amtliche Benachrichtigung des Generalsekretariats des Völkerbundes erhalten, daß die diesjährige 11. Völkerbundversammlung am 10. September in Genf beginnt. Die amtliche Tagesordnung wurde den Völkerbundsmitgliedern bis jetzt noch nicht zugestellt. Es ist jedoch bekannt, daß die diesjährige Versammlung des Völkerbundes besonders bedeutungsvoll mit Rücksicht auf die dort erwartete Diskussion über die europäische Union sein wird. Der Völkerbundversammlung wird ein Sitzung des Völkerbundrats vorangehen, in der voraussichtlich die Agrarreform-Denkschrift der deutschen Minderheit in Polen zur Beratung kommt.

Das Gespenst eines italienisch-französischen Krieges.

Newyork, 19. Juli. Der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Gérard, hat die Newyorker Presse durch die Erklärung alarmiert, **daß ein Krieg zwischen Italien und Frankreich nur eine Frage der Zeit sei.** Gérard ist soeben von einer Reise durch Europa zurückgekehrt, und versichert, daß man davon in Europa allgemein spreche.

Im Zusammenhange damit behauptet der „Kurjer Poranny", daß Gérard hauptsächlich in Berlin geweilt und von dort die Eingebung zur Alarmierung der amerikanischen Meinung geschöpft habe. Ein Blick in die polnische Presse dürfte freilich genügen, um diesen tendenziösen Zusatz Lügen zu strafen. Weit mehr als in Berlin ist vor allem auch in Paris die Verschärfung der italienisch-französischen Beziehungen Tagesgespräch.

Sowjet-Feme in Hamburg?

Das sozialdemokratische „Hamburger Echo" bringt soeben aufsehenerregende Angaben. Danach soll der bei der Derutra (Deutsch-Russische Transportgesellschaft Hamburg) als höherer Angestellter seit viereinhalb Jahren beschäftigte Schainhold vor kurzem von den Rätebehörden aufgefordert worden sein, sich sofort nach Rußland zu begeben, um sich dort zu verantworten. Schainhold habe sich geweigert und sei darauf in Abwesenheit in Rußland zum Tode verurteilt worden.

Am Donnerstag, 3. Juli, sei nun der 18jährige Sohn Schainholds durch den in russischen Diensten stehenden Kanzleisekretär Schmidt nach Kiel gelockt und dort auf ein Schiff gebracht worden, das mit ihm sofort nach Rußland abgefahren sei. Der Vater sei bisher ohne Nachricht, und es bestehe der Verdacht, daß der Sohn als Geisel in den Händen der Tscheka diene. Es verlautet, daß auch amtliche Vertreter Rußlands in Hamburg bei dieser Verschleppung ihre Hand im Spiel hätten.

Das sozialdemokratische Blatt fordert auf Grund dieser Angaben, deren Richtigkeit sich zurzeit nicht nachprüfen läßt, das Auswärtige Amt und die Hamburger Gerichtsbehörden auf, sich unverzüglich mit diesem Fall zu b[illegible]tigen.

Entführung in Finnland.

Helsingfors, 21. Juli. (Eigene Meldung.) Der Vizepräsident des aufgelösten finnischen Reichstages, Chakille, Bürgermeister einer der größten Städte Finnlands, wurde, als er sich zwei Kilometer von der durch ihn geleiteten Stadt Tammerfors befand, entführt. Sein Auto wurde von vier maskierten Personen angehalten, die in den Wagen zu dem Vizepräsidenten stiegen und damit in unbekannter Richtung davonfuhren. Die Entführung Chakilles, der ein bekannter sozialistischer Politiker ist und als ehemaliger Justizminister scharf gegen die bolschewistische Propaganda vorging, wird den Kommunisten zugesprochen. Die Finnländische Regierung hat das gesamte Polizeiwesen des Landes alarmiert, um die Täter zu verhaften.

Litwinow — Tschitscherins Nachfolger.

Moskau, 22. Juli. (PAT.) Durch eine Verordnung des Präsidiums des Zentralen Vollzugskomitees der Sowjet-Union wurde der bisherige Außenkommissar Tschitscherin seines Postens enthoben und an seine Stelle Litwinow, der ihn schon seit längerer Zeit vertreten hatte, zum Außenkommissar der Sowjet-Union ernannt. Durch eine zweite Verordnung setzt sich das neue Außenkommissariat wie folgt zusammen: Krestinski, der bisherige Sowjetgesandte in Berlin — erster Stellvertreter des Volkskommissars, Karachan — der zweite Stellvertreter, und Stomanjakow — das dritte Mitglied des Kollegiums.

Blutige Unruhen in Kairo.

König Fuad lehnt die Forderungen der Nationalisten ab.

Kairo, 22. Juli. Während der **blutigen Unruhen**, die gestern mittag erneut in Kairo ausgebrochen waren, **kamen vier Personen ums Leben, und 120 Personen wurden verletzt.** Bei den Unruhen in Port Said gab es 24 Verletzte. Kairo gleicht einem Militärlager. Sämtliche strategischen Punkte wie die Gasanstalt, die Wasserleitung und das Parlamentsgebäude sind von Truppen besetzt. In Befürchtung weiterer Unruhen sind die meisten Läden geschlossen.

Die Hauptursache der Unruhen ist die kategorische Ablehnung des Königs Fuad, sich dem Willen der Wafd-Partei zu unterwerfen. Diese Partei hatte bekannt gegeben, daß, falls sich das Kabinett Sidki Pascha vor dem Parlament nicht stellen sollte, das ganze Land revoltieren und die Regierung rücksichtslos boykottieren würde. Zu König Fuad, der sich gegenwärtig in Alexandria befindet, wurde ein besonderer Delegierter entsandt, der die unverzügliche Einberufung des Parlaments forderte.

Taifun über Japan.

Über die bereits kurz gemeldet furchtbare Taifunkatastrophe, von der Japan in diesen Tagen heimgesucht wurde, laufen stündlich neue Unglücksmeldungen ein. Die Zahl der Menschenverluste ist außerordentlich groß, man schätzt bis jetzt bereits auf weit über tausend Tote. In einer Ortschaft allein wurden 350 Menschen getötet. Im Hafen von Nagasaki gingen mehrere Schiffe unter. Hunderte von Fischerfahrzeugen sind auf offenem Meere mit Mann und Maus gesunken. Der Dampfer „Korai Maru", mit 120 Personen an Bord, wird vermißt. Es ist zu befürchten, daß auch dieser Dampfer von dem Wirbelsturm mitten auf dem Meere heimgesucht wurde und samt Passagieren und Besatzung untergegangen ist. In den meisten Städten Japans sind Hunderte von Häusern eingestürzt, unter deren Trümmern die Insassen begraben liegen. In Fukuoata ist die Markthalle eingestürzt, etwa achtzig Menschen sind unter den Trümmern ums Leben gekommen. Sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen, so daß sich aus den meisten Unglücksgebieten noch kein auch nur annähernd richtiges Bild über das Ausmaß der Katastrophe gewinnen läßt. Jedenfalls lassen die spärlichen radiotelegraphischen Nachrichten erkennen, daß der Taifun Hunderte von Kilometern Landes verwüstet und ungeheure Verheerungen angerichtet hat. Der Wirbelsturm nahm seinen Weg der Verwüstung vor allem über Kiuschiu, die Koreastraße und den südlichen Teil von Korea. Die Katastrophe stellt sich als die schwerste da, von der Japan in den letzten sechzig Jahren heimgesucht wurde. Nach den letzten Meldungen wird der Gesamtschaden der Taifunkatastrophe vorläufig auf mehr als acht Millionen Dollar geschätzt.

Pommerellen.

Namensänderung pommerellischer Postämter.

Der Name der Postagentur „Kielpiny k. Montowa, pow. Lubawa" ist in „Kielpiny k. Lidzbarka" und der Name des Postamts „Chylonja", pow. Morski, in „Gdynia 4" umgewandelt worden.

22. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Bootstaufe.** Der rührige Graudenzer Ruderverein von 1885 hat seinem Bootsbestande wieder zwei weitere Exemplare hinzugefügt: einen Doppelvierer und einen Doppelzweier. Die feierliche Namengebung für diesen wertvollen Neuerwerb fand Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab am Bootshause des Vereins statt. Trotz des bis dahin gerade nicht sehr günstigen Wetters hatten sich Mitglieder und Gäste, darunter auch eine Vertretung des polnischen Rudervereins „Wisła" mit drei Booten, eingefunden. Fabrikbesitzer Rudolf Domke, der Vorsitzende des Vereins, begrüßte in kurzen Worten die Erschienenen, insbesondere die Sportkameraden vom Verein „Wisła". Die Taufrede hielt Fabrikbesitzer Duday, Vorsitzender des Sportklubs Graudenz und zugleich Mitglied des Rudervereins. Er hob Nutzen und Bedeutung des Sports im allgemeinen und des Rudersports im besonderen hervor und wünschte dem Graudenzer Ruderverein weitere gute Entwicklung. Ein größeres Interesse der maßgebenden Faktoren für den zum Wohle des einzelnen wie der Gesamtheit dienenden Sport hält Redner für notwendig. Ein sehnlicher Wunsch des Rudervereins Graudenz ist z. B. die Schaffung einer besseren Anlegestelle, wodurch das jetzt so mühselige und für die Boote nachteilige Heraus- und Hineinschleppen über den holprigen, steinigen Uferboden erleichtert oder ganz vermieden werden könnte. Zwei junge Damen, aktive Ruderinnen, nahmen dann in üblicher Weise den Taufakt der beiden neuen Boote vor, welche die Namen „Alice" (Zweier) und „Richard" (Vierer) erhielten. Hieran schloß sich eine Parade von zwölf Booten den Strom in Kiellinie bis hinter die Brücke aufwärts und in Gruppen wieder zurück. Ein gemütliches Beisammensein im Bootshause hielt dann alle noch mehrere Stunden vereint. *

* **Ihr Sommerfest** feierte am Sonntag nachmittag die kirchlich organisierte evangelische Jugend im „Roten Adler" in Dragaß. Zahlreiche Freunde der Jugend nahmen an der Feier teil. Störend wirkte nur das gleichzeitig von anderer Seite im Saale veranstaltete übliche Sonntags-Tanzvergnügen. Der Posaunenchor ließ in dem schönen Garten seine Weisen erklingen. Die männliche Jugend vergnügte sich mit Preisschießen, die weibliche unterhielt die Zuschauer durch Volkstänze. Der Lautenchor führte in die Schönheit des Volksliedes ein. Ein von Frau Sinell kunstverständig eingeübter „Schwäbischer Bauernreigen" in selbst hergestellten Gewändern machte alt und jung viel Freude. Nach einem Rundgang des Posaunenchors hielt Pfarrer Gürtler eine Ansprache an die Jugend über die wahre Freude, die kein Gift enthalten darf, und dankte allen Gönnern und Helfern des Vereins für ihre Hilfe. Mit dem gemeinsamen Gesang „Ich bete an die Macht der Liebe" wurde die schöne Feier geschlossen. *

× **Tödlicher Unglücksfall im Landkreise Graudenz. Vor einigen Tagen verunglückte in Pastwisko der Landwirt Johann Kreklau beim Einfahren von Getreide tödlich. Als der Wagen in der Scheune auf die Tenne kam, stürzte K. plötzlich von oben herab zwischen die Pferde. Diese zogen an und mußten draußen erst aufgehalten werden. Der Verunglückte, der eine schwere Kopfverletzung erhalten hatte, war sofort tot. Er stand im Alter von 56 Jahren und hinterläßt Frau und drei Kinder.** *

× **Überfahren** wurde Sonntag auf der Chaussee zwischen Rehden (Radzyn) und Okonin, Kreis Graudenz, von einem vom Chauffeur Stanisław Mazirek aus Graudenz gesteuerten Auto ein Soldat. Dieser erlitt bei dem Vorfall einen Beinbruch. Chauffeur Mazirek meldete selbst der hiesigen Polizei sein Mißgeschick. Ob ihn oder den Überfahrenen selbst die Schuld trifft, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden. *

× **Eingebrochen** wurde in der Nacht zum Sonntag in das Paluszkiewiczsche Geschäft in der Marienwerderstraße (Wybickiego) 21. Die Diebe sind von der Gartenseite in den Laden eingedrungen, haben Stoffe und Herrenanzüge im Werte von mehr als 3000 Złoty entwendet und sind damit unbehelligt entkommen. Am nächsten Morgen entdeckte der in der Altmarktstraße (Starorynkowa) wohnhafte Inhaber das nächtliche Geschehnis. Die Polizei nahm sofort nach Meldung des Einbruchs die Suche nach den Tätern auf. *

× **11 Personen wurden festgenommen,** und zwar außer drei Betrunkenen und einem Landstreicher nicht weniger als sieben Diebe. *

Thorn (Toruń).

v. **Regierungsunterstützung.** Das Thorner Schulinspektorat erhielt durch Vermittlung des Pommerellischen Wojewoden 2000 Złoty zur Speisung der Arbeitslosenkinder in den Volksschulen. Der Betrag ist für die Sommerhalbkolonie in Mocker für arme Volksschulkinder der Stadt Thorn bestimmt. * *

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Die Pommerellische Landesstarostei in Thorn (Starostwo Krajowe Pomorskie w Toruniu, Mostowa 13) hat den Bau einer Eisenbetonbrücke von zehn Metern lichter Spannweite an dem Wojewodschaftswege Gruppe-Graudenz zu vergeben. Offerten müssen in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Budowa mostu na drodze wojewódzkiej Grupa-Grudziądz" unter Beifügung einer Quittung der Hauptlandeskasse (Mostowa 13) über eine in Höhe von 600 Złoty in Bargeld oder staatlichen Wertpapieren hinterlegte Bürgschaft spätestens bis zum 1. August d. J., mittags 12 Uhr, bei der Landesstarostei, Abteilung I, eingereicht werden. Kostenanschlagsformulare sind zusammen mit den Ausschreibungsbedingungen in der Bauabteilung der Landesstarostei gegen Zahlung von 5,— Złoty erhältlich. Das Recht der Beurteilung und freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. * *

v. **Mißstände beim Postamt.** Dadurch, daß die Post nicht rechtzeitig festzustellen pflegt, ob die Telephonabonnenten ihre Rechnungen beglichen haben, ist schon mancher Abonnent unnötigen Unannehmlichkeiten ausgesetzt worden. Dies beweist auch wieder folgender Fall: Am 16. d. M. wurde dem Abonnenten des Telephons Nummer 504, obgleich er am 14. d. M. seine Rechnung bezahlt hatte, der Anschluß gesperrt, und zwar unter der Begründung, daß die Gebühren nicht bezahlt seien. Erst auf persönliche Intervention und Vorlage der Quittung wurde ihm am 18. d. M. — also zwei Tage später — der Anschluß wieder hergestellt. * *

v. **Sturz von der Treppe.** Am Sonnabend stürzte die in der Roßgartenstraße (Koniuchi) 32 wohnhafte Marta Napierała so unglücklich von der Treppe, daß sie durch die Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. * *

‡ **Die Schaufensterscheibe zertrümmert** wurde Sonntag nacht gegen 2 Uhr in der Speisewirtschaft von Ludwig Gorny in der Gerechtestraße (ulica Prosta). Der entstandene Schaden beziffert sich auf 180 Złoty. Der Täter wurde ermittelt. * *

‡ **Spurlos verschwunden.** Der bei seinen Eltern Lindenstraße (ulica Kościuszki) 40 wohnhafte 16jährige Ludwig Broszkiewicz hat am Freitag das Elternhaus verlassen und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. * *

‡ **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag statteten unbekannt entkommene Einbrecher dem Vereinslokal „Deutsches Heim" einen unerbetenen Besuch ab. Nachdem sie vergeblich versucht hatten, durch eine von innen verriegelte Tür einzudringen, schlugen sie in einem der Gastzimmer zwei Scheiben ein und stiegen von hier in das Lokal. Sie nahmen Zigarren, Zigaretten, Schokoladen, Eier, mehrere Flaschen Rotwein, Spielkarten, zwei Damenhandtaschen, eine goldene Damenuhr u. a. mit. Außerdem brachen sie die Schubladenkasse auf, aus der ihnen etwa 90 Złoty Wechsel- und Fernsprechgelder zur Beute fielen. Der Diebstahl wurde gegen 5 Uhr morgens entdeckt und die Kriminalpolizei sofort benachrichtigt, die auch kurz darauf an Ort und Stelle erschien, um die Ermittlungen einzuleiten. * *

‡ **Eine siebenköpfige Diebesbande** wurde am Sonnabend durch die Polizei ausfindig gemacht, verhaftet und dem Kreisgericht zugeführt, außerdem auch eine Person, die im Verdacht eines Fahrraddiebstahls steht. Ferner wurden sechs Trunkenbolde festgenommen. — Am Sonnabend und Sonntag gelangten fünf Diebstähle zur Anmeldung bei der Polizei. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 21. Juli. Durch Blitzschlag wurde Mittwoch nachmittag die Windmühle von Ernst Tews in Biskupitz (Biskupice) im Innern schwer beschädigt, sodaß ein Schaden von etwa 1000 Złoty zu verzeichnen ist. Der 57jährige Müller Anton Cyms aus Culm (Chełmno), der gerade um diese Zeit um Arbeit vorsprechen wollte, suchte vor dem herrschenden Unwetter Schutz an der Mühle. Er erlitt zum Glück nur leichtere Verletzungen an Kopf, Schultern und Händen und konnte sich allein nach Hause begeben.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechstunde von 7—9 Uhr im „Deutschen Heim". (14627 * *

a **Schwetz** (Świecie), 20. Juli. Überfallen wurde ein junges Mädchen aus Gajewo hiesigen Kreises beim Beerenpflücken. Als das Mädchen nach einigen Tagen den Täter auf dem Markt sah, erkannte sie ihn und meldete ihn bei der Polizei, die den Übeltäter verhaftete und der Staatsanwaltschaft übergab. — Gestern begingen die deutschen Schüler der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule in den festlich geschmückten Räumen von Chełstowski ihr Abschiedsvergnügen. Das Fest bestand aus Konzert, Theater und Tanz. Das Theaterstück, betitelt „Der Mord in der Kohlmeistergasse", aufgeführt von Schülern der Anstalt, fand großen Beifall. Das Konzert wurde von Mannschaften der hiesigen Marinekapelle ausgeführt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Bedienung und Bewirtung ließen nichts zu wünschen übrig. Nach dem Konzert und Theater wurde dem Tanz gehuldigt, der die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt.

‡ **Unisław (Unisław), Kreis Culm, 21. Juli. Mord. Montag früh um 6 Uhr wurde auf dem Felde gegenüber der Eisenbahnstation die Leiche des 20jährigen Bernard Magdziński von hier aufgefunden. Der junge Mann war durch Messerstiche ermordet worden. Die sofort aufgenommene Untersuchung ergab als Täter den in Nacim, Kreis Culm, wohnhaften gleichaltrigen Zygmunt Jetkowski. Weitere polizeiliche Untersuchungen schweben noch.**

h **Neumark** (Nowemiasto), 20. Juli. Infolge der regnerischen Witterung war der Auftrieb von Rindern und Pferden auf dem letzten hier stattgefundenen Viehmarkt nur mäßig. Gezahlt wurden folgende Preise: Pferde 100 bis 600 Złoty, Milchkühe 200—600 Złoty, Jungvieh 50 bis 200 Złoty, Kälber 15—30 Złoty, Ziegen 15—30 Złoty. — Fahrraddiebstahl. Auf dem Gute Ostrowitt (Ostrowite) wurde in der vorigen Woche dem dort beschäftigten Saisonarbeiter J. Gralewski ein Fahrrad, das er in einer Waschküche untergebracht hatte, gestohlen. Der Dieb ist unbekannt. Die Spuren des Täters führen in den Goraler Wald. — Dem Mühlenbesitzer Roth in Bielice wurde ein Netz mit Fischen gestohlen. Die Fischdiebe sind ermittelt und haben die Tat eingestanden. — In Łążek brannte dem Landwirt Anton Banacki eine Scheune nieder. Außer Häcksel- und Reinigungsmaschine sind alle landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften durch das Feuer vernichtet. Das Wohnhaus ist erhalten geblieben, weil es mit Dachpfannen gedeckt ist. Auch ein Teil des Bauholzes, das zum Bau eines Stalles bestimmt war, ist verbrannt. B. war beim Brande nicht anwesend, er befand sich nämlich auf seiner Hochzeit bei den Schwiegereltern.

d. **Stargard** (Starogard), 21. Juli. Die Einbruchsdiebstähle mehren sich in letzter Zeit zum Schrecken der Einwohner. So brachen gestern nachts unbekannte Diebe ins Gebäude des Kreisgerichts ein. Von der Hofseite gelangten sie ins Innere, wo sie mittels Nachschlüssels aus einem Zimmer zwei hinterlegte Fahrräder stahlen. Auffallend ist, daß die Diebe andere sich dort befindende sehr wertvolle Gegenstände unberührt ließen. — Einen großen Materialschaden erlitt der Besitzer Roskwitalski im Abbau Dąbrówka. Als er morgens den Stall betrat, fand er sämtliches Vieh leblos vor. Zwei wertvolle Pferde und drei Kühe, die tags zuvor vollkommen gesund waren, waren auf ungeklärte Weise ums Leben gekommen. Sämtliche Schweine erkrankten plötzlich und gingen in kurzer Zeit ein. Eine Veterinärkommission konnte bis jetzt die geheimnisvolle Tierkrankheit nicht aufklären. — Gestern nachmittags erbrach ein unbekannter Täter in der katholischen Pfarrkirche einen Opferkasten, wobei er etwa 3 Złoty erbeutete. Er versuchte, einen zweiten Opferkasten zu erbrechen, wurde aber wahrscheinlich verscheucht.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 21. Juli. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Uhren- und Goldwarengeschäft von Philipp Gerber in der Berlinerstraße verübt. Ein auf seinem Patrouillengang befindlicher Polizeiwachtmeister hatte aber den mit seiner Beute entfliehenden und in der Dunkelheit verschwindenden Dieb — einen jungen der Polizei als Spitzbube bereits bekannten Malergehilfen namens Sieg — zufällig erkannt. Am frühen Morgen wurde derselbe sofort festgenommen, die aus dem Schaufenster gestohlenen Sachen — mehrere Uhren, Ketten usw. im Werte von 500 Złoty — konnten jedoch bei ihm nicht mehr vorgefunden werden. Die weiteren Ermittelungen nach dem Verbleib der Beute werden polizeilicherseits fortgesetzt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Plonsk,** 21. Juli. Eine Frau von einem Hunde zerrissen. Einen tierischen Streich erlaubten sich zwei Waldhüter im Dorfe Grzybowo, Kreis Plonsk. Im Walde sammelte die Frau Marja Skibinska aus Warschau, welche in Grzybowo zur Erholung weilte, Beeren. Durch den Wald gingen zwei Waldhüter, Stanisław Grabarz und Jan Olszewski, mit einem großen Wolfshund. Als sie die Skibinska im Walde erblickten, begannen sie den Hund auf die Frau zu hetzen. **Der Wolfshund warf sich auf die Frau und riß ihr den Leib auf, so daß die Eingeweide hervortraten.** Zeuge dieses Vorganges war ein Einwohner aus Grzybowo. Dieser wollte der unglücklichen Frau zu Hilfe eilen. Die tierischen Waldhüter gestatteten es jedoch nicht, mit der Drohung, daß auch ihn dasselbe Los treffen werde. Die Skibinska verstarb unter schrecklichen Qualen. Zwecks Durchführung einer Untersuchung fuhr nach dem Tatort der Starost aus Plonsk.

* **Lodz,** 21. Juli. Entwaffnung eines Polizisten. In einer der letzten Nächte bemerkte der Polizist Alexander Smukowski an der Ecke der Kopernika und Lonkowa 8 sich prügelnde Personen. Als der Beamte einschreiten wollte, vergaßen die Radaubrüder ihre persönlichen Abrechnungen und gingen gemeinsam gegen den Polizisten vor. Sie nahmen ihm den Säbel ab, zerrissen die Uniform und verprügelten ihn. Es gelang ihm jedoch, sich zu befreien und durch Pfeifen Hilfe zu rufen. Sofort kamen nach dem Tatort zwei andere Polizisten, denen es auch gelang, zwei Personen festzunehmen; die übrigen sechs entflohen.

Ein Hochseefischerei-Hafen.

Schon seit längerer Zeit wurde in der polnischen Fachpresse und in Regierungskreisen der Plan für den Bau eines Fischereihafens an der offenen Ostseeküste erörtert. Inzwischen haben die Hafenpläne bereits feste Gestalt angenommen. Der Bau des neuen Hafens soll noch in diesem Jahre vergeben werden. Das Industrie- und Handelsministerium hat einen Kostenanschlag für den Bau dieses Hafens bei dem Orte Großendorf ausgearbeitet, der direkt an der Wurzel der Halbinsel Hela liegt. Der neue Hafen soll einen Kostenaufwand von zunächst etwa 10 Millionen Zloty erfordern. Die Vergebung soll demnächst in öffentlicher Ausschreibung erfolgen, in drei Jahren soll der Hafen fertig sein. Wie aus der Kostensumme schon hervorgeht, ist der Umfang des Hafens größer als der eines einfachen Fischereischutzhafens. Es soll ein Hafen für die Hochseefischerei in der Ostsee werden, der aber zugleich auch der Handelsschiffahrt dient. Da die Bahnlinie nach Hela gebaut worden ist, ist dadurch die Ausnutzung eines Hafens an der offenen Ostsee ohne weiteres ermöglicht. Großendorf hat sofort direkte Schnellzugverbindung mit Warschau. Zunächst dürfte der Hafen etwa vier Meter Wassertiefe erhalten, so daß er von kleineren Handelsschiffen angelaufen werden kann.

Der Hauptanlaß liegt zunächst allerdings in dem Wunsche, die Seefischerei weiter zu entwickeln. Man will dabei von der Küstenfischerei in der Danziger Bucht zur Hochseefischerei mit großen Motorkuttern übergehen, wie sie jetzt von den pommerschen Häfen Stolpmünde, Kolberg usw. in der Ostsee mit Kuttern bis zu 18 Metern Länge betrieben wird. Da große Mittel für die Erteilung von Darlehen an die Fischer bereitgestellt werden sollen, so wird sicher Großendorf nach seiner Eröffnung sofort eine bedeutende Fischereiflotte erhalten. Der hohe polnische Zollschutz auf Fische sichert ja auch ausreichende Preise, während die Bahnverbindung für den neuen Fischereihafen einen leichten Absatz nach dem Innern Polens ermöglicht.

Die Kirchen-Verfolgung der Sowjets.

Ein Gespräch mit Seraphim, dem Bischof der Ukraine.

Der Berliner „Germania" entnehmen wir folgenden Bericht:

Die Zahl der sogenannten „Wiederkehrenden", zu denen sich jetzt auch Maxim Gorki gesellt hat, hat dieser Tage in der Person des Bischofs der Synodalen Kirche der Ukraine, Seraphim, eine interessante Bereicherung erfahren. Wohl wäre es Bischof Seraphim, der augenblicklich in Berlin weilt und von hier nach Karlowitz in Serbien weiterreist, niemals gelungen, die Grenzen Rußlands zu überschreiten, wenn er sich nicht in Berufung auf seine deutsche Staatsangehörigkeit diese Möglichkeit verschafft hätte.

Der Lebenslauf des Bischofs Seraphim ist insofern von Interesse, als er als Deutscher zur Orthodoxie übertrat, sich nach dem Studium der Theologie zum Mönche scheren ließ und auf diesem Wege in den Besitz der Bischofswürde gelangte. Als solcher hat er schon seit 1924 seinen Sitz in der neuen Hauptstadt der Ukraine, Charkow, und dürfte damit schon in der Lage sein, über den Zustand der Kirche vorzüglich orientiert zu sein, obgleich er selber zugibt, wie außerordentlich schwer es auch für ihn als Bischof ist, mit seiner Gemeinde und Diözese in Verbindung zu treten, geschweige denn mit Bischöfen außerhalb der Ukraine sich in Verbindung zu setzen.

Zunächst gibt Bischof Seraphim zu, daß die Ukraine noch verhältnismäßig am wenigsten unter der großen Verfolgung zu leiden hatte, so daß sogar die Ukraine und Charkow als Zufluchtsstätte für das übrige Rußland galt. Namentlich aus Kursk, wo die Verfolgung sehr heftig war, flohen alle Priester nach Charkow, aber nur, um dort ebenfalls in das Gefängnis zu wandern. So saßen in diesem Frühjahr 70 Priester in Charkow gefangen, andere wurden nach Sibirien verbannt, der Metropolit Peter Krutitzki sitzt nun schon fünf Jahre auf einer Insel im nördlichen Eismeer, und niemand wisse überhaupt, ob er noch am Leben sei.

Wie zahlreiche Pfarreien ihrer Priester beraubt sind, so aber auch aller notwendigen Requisiten zum Gottesdienste. Nicht nur die Glocken, sondern auch Kelche und Patenen habe man geraubt und zur Abhaltung des Gottesdienstes müsse man sich aus dem Küchenbestand eines Privaten die notwendigen Utensilien verschaffen, die Kelche und Patene ersetzen sollten. Häufig fertigten die Gläubigen auch solche aus Holz an.

Über die Kirchenschließungen gibt Bischof Seraphim interessante Aufschlüsse. In seiner Bischofsstadt seien 28 Kirchen noch offengeblieben, 12 seien geschlossen. Aber auch von diesen habe man die Glocken genommen; nur die katholische und die lutherische Kirche haben noch die Glocken behalten dürfen. Den Altgläubigen (Starobrazi) habe man ihre einzige Kirche weggenommen, die Orthodoxen hätten ihnen dafür in einer ihrer Kirchen noch eine Gaststätte eingeräumt. Unter dem Druck der Verfolgung hätten sich die religiösen Gegensätze gelegt, und man sei einig im Kampf gegen den Unglauben. Die Gegensätze würden aber noch geschürt von den Bolschewisten. Bezeichnend dafür ist die Angabe, daß religiöse Zeitschriften nur dann noch die Zensur passieren, wenn sie gegen andere Richtungen weidlich schimpfen. In einem Falle hat die Zensur, der Glawit, sogar erklärt: Dann gehört eure Druckerei uns, wenn ihr nicht die Polemik fortsetzt. Dank dieser Politik der „divide et impera" gäbe es augenblicklich sieben große Gruppen und mehrere kleinere Gruppen in der orthodoxen Kirche. Viele Bischöfe haben sich zum Schutze ihrer Autorität einfach für autokephal erklärt, d. h. ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom Moskauer Patriarchat erklärt, weil dieses doch seine Autorität nicht durchsetzen könnte, und dies auch gemäß dem letztwilligen Vermächtnis des Patriarchen Tychon gewesen sei, im Falle der Behinderung der höchsten kirchlichen Gewalt so zu handeln.

Über das Gebaren des Patriarchen-Stellvertreters Sergej von Nischni-Nowgorod berichtet der Bischof Seraphim von einer starken Opposition gegen jenen Mann, die sich aber nicht öffentlich zeigen konnte, da jeder geistliche Widerstand gegen Sergej mit der Verbannung nach den Solowetzkiinseln bestraft worden wäre. Dagegen habe sich Sergej von Laien viele Demütigungen gefallen lassen müssen. Aber jede Konzessionspolitik der Kirche an die Bolschewisten, wie sie namentlich die „Lebende Kirche" führte, habe schlechte Früchte gezeitigt, und diese würde jetzt genau so verfolgt wie die übrigen Richtungen der Kirche.

Über die Methode und das Ziel der Kirchenschließungen läßt Seraphim den Führer der Charkower Gottlosen, Ignatius, sprechen: „Früher wollte man zuerst das Volk die Religion vergessen und verlernen machen; denn dann würden sich die Kirchen von selber schließen. Jetzt schließt man zuerst die Kirchen, dann wird die Religion erst aussterben."

Man habe bei der Schließung folgende Wege beobachtet: 1. Schließung der Kirche auf Verfügung der All-Ukrainischen ZIK (Zentral-Exekutiv-Komitees). 2. Schließung auf Verlangen der Ortsbehörden. 3. Schließung auf Antrag der Versammlung der Ortsbewohner. Hier geht es scheinbar am gesetzmäßigsten zu. Aber die Unterschriften werden erpreßt, im Falle der Weigerung der Unterschriften Verbot des Gottesdienstes oder auch Verbannung nach Sibirien. Die offiziellen Statistiken geben nur die Schließungen an, die auf Anordnung des ZIK erfolgten. Der „Trud" (Arbeiterzeitung) gibt folgende Statistik wieder: Im Laufe des Jahres 1928 wurden an 1000 Kirchen geschlossen. In den letzten drei Monaten des Jahres 1929 wurden 928 geschlossen. Ende 1929 bestanden in Moskau von 675 Kirchen noch 287. Das war noch vor der letzten Razzia der Gottlosen auf die christlichen Gotteshäuser.

Bei der Schließung spielt die Hauptrolle der antireligiöse Fünf-Jahr-Plan. Darnach sollen in jedem Jahr ein Fünftel der Kirchen geschlossen werden, so daß nach fünf Jahren keine Kirchen mehr übrig seien. Neben der Schließung droht den Kirchen auch Gefahr wegen der hohen finanziellen Belastung, welche die Gemeinde für die Miete der Kirche zu tragen hat. Die Mieten sind häufig so hoch, daß sie nicht aufgebracht werden können.

Die Lage des Klerus sei sehr schwer. Die Einnahmen des Priesters betrügen kaum 450 Rubel für das Jahr. Dabei soll er noch häufig für die Kirchenmiete aufkommen, die bis zu 800 Rubel im Jahre betrage, wenn diese nicht durch Sammlung aufgebracht werden könne. So komme es, daß auch Priester ihrem Amt untreu würden. Die Aufgabe des Kirchenamtes ist meistens mit großer Demütigung verbunden, weil der Priester sich öffentlich lossagen, sein Kleid ausziehen und sich als Gottloser erklären müsse. Häufig habe man auch den Priestern geraten, sich zu verkleiden, um sich öffentlichen Belästigungen zu entziehen. Obwohl nun das Tragen des Kleides des Priesters vielfach so viele Unannehmlichkeiten bereite, und obwohl das Kleid jetzt so teuer wäre, daß es fast dem Priester unmöglich sei, ein neues zu bekommen, so trage doch der russische Priester seine Soutane in Unterwerfung unter die Gesetze der Kirche. Häufig gäben Laien dem Priester ihren Bezugsschein, damit er sich Stoff für das Priesterkleid erwerben könne. Auch die Helfer der Priester, die Laienapostel, hätten ein schweres Arbeiten, da gerade sie bald als solche erkannt, des Wahlrechts verlustig gingen und rechtlich den Kulaken gleichgestellt würden.

Trotz der Verfolgung würde der Eifer der Gläubigen nicht erlahmen, und ungeachtet der Abschaffung des Sonntags und der Sonntagsruhe wären die Kirchen geradezu überfüllt. Selbst Komsomolzen, Jungkommunisten, kämen Sonntags zur Kirche. Der Kirchenbesuch wird häufig durch Spionage vom Gegner beobachtet. Besonders Beamte und Lehrer werden überwacht, und bei Kirchenbesuchen setzen sie sich stets der Gefahr der Amtsentsetzung aus. Ebenso wird bei Kindern die Gesinnung der Eltern ausspioniert. Die geistlichen Akademien seien geschlossen, und in den namhaftesten Heiligtümern Rußlands, wie in der Petscherskaja Laura zu Kiew seien jetzt antireligiöse Museen untergebracht.

Die Protest-Aktion der nichtrussischen christlichen Kirchen hatte nach Bischof Seraphim einen günstigen Einfluß auf Rußland. Vorübergehend habe die Verfolgung nachgelassen; jetzt aber sei sie mit aller Macht wieder aufgenommen worden. Der antireligiöse Jahresplan sei um 100 Prozent erhöht. Darum hält es Bischof Seraphim auch für außerordentlich wichtig, daß der Protest des gesamten Auslandes anhalte, um die Religion in Rußland vor dem drohenden Untergang zu schützen und die schwere Lage der dortigen Christenheit zu erleichtern.

*

Aus Bolschewien ausgewiesen.

Wilna, 19. Juli. In dem Abschnitt Wilejka wurde die Familie des deutschen Technikers Kripner, der aus Königsberg gebürtig ist, von den Bolschewisten auf polnisches Gebiet ausgewiesen. Kripner hatte vor zwei Jahren mit den sowjetrussischen Industriewerken in Borysow einen Vertrag auf fünf Jahre abgeschlossen. Jetzt wurde er ohne jeden Anlaß verhaftet und zusammen mit seiner Frau und zwei Kindern, nachdem ihm zuvor das Geld abgenommen worden war, auf polnisches Gebiet geschickt. Dem „Kurjer Poranny" zufolge wird Kripner mit seiner Familie auf Staatskosten nach Königsberg geschickt werden.

Reichtum und Armut der Welt.

Die Weltausstellung in Belgien.

Von H. R. Wiese.

Ostende, im Juli 1930.

Fahnen am Rhein! Wie jubelndes Lachen winken sie aus den Straßenzeilen der vorbeieilenden Städte dem hastenden Reisenden zu, und durch das geöffnete Abteilfenster trägt der Wind einen leisen Klang von Musik und Liedern herein. Über den grünen Waldhügeln und reifen Kornfeldern liegt der verklärte Schimmer eines sonnigen Julitages, und man ahnt in den Tälern das stille Lächeln der Erde, die frei ist von dem lauten Tritt fremder Soldaten. Glückliches Volk, glückliches Land, das eine Freiheitsstunde erhoffen und erleben konnte.

In Aachen rauscht noch einmal die Fahnensymphonie in ihrer ganzen machtvollen Stärke auf. Glocken klingen majestätisch, feierlich herüber, — Klänge vom Dom, in dessen Kellern der große deutsche Kaiser Karl seit fast 1½ Jahrtausenden schläft. Hinter den letzten Straßenzeilen der alten Kaiserstadt aber ist der Jubel zu Ende. Der Zug fährt durch ein Land, dessen Bevölkerung im innersten Herzen mitjubelt mit den befreiten Brüdern am Rhein, deren Hoffnungen auf die eigene Befreiung aber dem Wirken und Weben der Schicksalsnornen überlassen bleiben müssen. Es sind die deutschen Menschen in den rein deutschen, in Versailles unter fremde Herrschaft gegebenen Kreisen Eupen und Malmedy.

Lüttich! Es ist schwer, beim Klang dieses Namens nicht fortwährend an die erste Siegesdepesche, an die Fahnen in Deutschland vom 7. August 1914 zu denken. Vorbei, — leben wir der Gegenwart und sehen wir nur die Fahnen, die in diesen Monaten in Lüttich in langem, feierlichem Spalier vom Bahnhof an die Rue des Guillemins und dann weiterhin die Hauptstraßen entlang durch die ganze Stadt bis zu den Ausstellungsgeländen hin prunken. Aus den Fenstern der Häuser neigen sie sich heraus, Fahne an Fahne, ein sinnverwirrendes, kubistisches Gemälde in Schwarz-Gelb-Rot.

An den Ufern der Maas, im Norden im Stadtteil Bressoux, im Süden im Parc de la Boverie, hat man einen Teil der diesjährigen belgischen Weltausstellung aufgebaut. Hundert Jahre sind in diesem Jahre vergangen, seit Belgien sich von Holland gewaltsam lostrennte, und so flattern wie am Rhein auch an der Maas und der Schelde die Fahnen zur Feier einer Befreiung, — hier in der Gegenwart, dort in der Vergangenheit. Um die ganze Welt an der Feier dieses Jahrhundertfestes der Befreiung teilnehmen zu lassen, hat Belgien in Lüttich und Antwerpen eine Weltausstellung veranstaltet.

Die ganze Welt soll sich mitfreuen, — mit einer Ausnahme: Deutschland. Das kleine Belgien hat nicht gewünscht, daß sich sein mächtiger Nachbar, mit dem Tausende von Fäden der Wirtschaft und Kultur es stets verbunden haben und weiter verbinden — wie schön ist das Denkmal Karls des Großen in Lüttich im Parc d'Avroy! — an der Ausstellung als Land beteiligt; aus unumgänglicher Höflichkeit hat man ihm nur einen Hansa-Pavillon in Antwerpen zugestanden. Doch Deutschland ist darüber sicherlich nicht sehr traurig. Befreiung feiern kann es ja auch bei sich zu Hause, Befreiung des Rheinlandes vom belgisch-französischen Joch.

Auf einem Gebiet von 60 Hektar zeigen in Lüttich die Länder der ganzen Erde ihren Reichtum — oder ihre Armut. Mit einer für unsere Begriffe enormen Großzügigkeit haben einzelne Staaten, darunter mit an erster Stelle stets das kleine Holland, imposante Ausstellungsbauten errichtet, an architektonischer Wirkung vielfach geradezu begeisternd. Was in den einzelnen Ländern selbst Industrie, Landwirtschaft, Kunst usw. hervorbringen, ist in den einzelnen Pavillons zu finden. Die belgische Schwerindustrie füllt einen gewaltigen Raum, und mit Interesse sieht der Besucher die Feld- und Marinegeschütze und -geschosse neuesten Modells, die man hier im Zeitalter der angeblichen „Abrüstung" so schön zu bauen versteht. Aber dann das Wichtigere: alles überzeugt von dem immensen Reichtum der Länder: die fabelhafte Maschinenproduktion Belgiens, die raffiniert modernen, herrlichen Wagen der italienischen Eisenbahnindustrie, die Erzeugnisse von Industrie und Bergbau Englands, der Vereinigten Staaten, die Produktions- und Exportmöglichkeiten Südamerikas, Frankreichs und all der anderen Länder, für die das Land, das hier weder Reichtum noch Armut zeigen darf, noch Generationen hindurch Frondienste leisten muß. Diesem Lande hat man in Lüttich nur nach langem Zögern gestattet, an einem der vielen hundert Fahnenmaste seine Flagge zu zeigen.

Auch weniger mächtige Länder sind nach Lüttich gekommen, viele von den nach dem Kriege neu entstandenen Staaten, darunter auch Polen. Alle bemühen sich, von der erreichten wirtschaftlichen Selbständigkeit, Stärke und Lebensfähigkeit zu überzeugen. Die polnische Ausstellung ist in einem eigenen, neben den Giganten der Weltmächte kleinen, aber recht stilvollen Pavillon untergebracht, und umfaßt drei Teile. Der eine Teil unterrichtet in Diagrammen über den Bevölkerungsstand, das Bildungswesen, die Finanzverhältnisse, die Bodenschätze, das Eisenbahnwesen, die öffentlichen Arbeiten. Ein weiterer Teil umfaßt die einzelnen Industriezweige wie Bergbau, Hüttenwesen, Metallindustrie, Naphthaindustrie, chemische Industrie, Textilindustrie u. a. m. Der dritte Teil zeigt endlich landwirtschaftliche Produkte, die Art ihrer Herstellung, Diagramme über den Viehstand in Polen usw.

Ein zarter und feiner Teil der Ausstellung ist der Pavillon der altwallonischen Kunst (man hätte ihn besser Pavillon der altfranzösischen Kunst genannt). Zwischen wundervollen Möbeln der Zeiten Ludwigs XIV., XV. und XVI., der Gotik, Renaissance, des Rokoko kann man Stunden und Stunden verträumen und nicht müde werden im Anschauen der zarten Formen des Holzes, der lieblichen Farben der Gemälde und Porzellane.

Weiter geht die Fahrt, vorbei an den Stätten, an denen vor 16 Jahren die schwere deutsche Artillerie spielte, am Fort Loncin, das unter seinen Trümmern 350 belgische Soldaten begrub. In Brüssel kann der Gast nicht lange hausen, er wendet sich mit Grausen vor soviel aufdringlicher Belästigung durch die Fangarme der Fremdenindustrie. Erst im ruhigeren, vornehmeren Antwerpen ist wieder gut zu verweilen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Agrarprogramm.

Richtlinien der Agrarpolitik Polens im Wirtschaftsjahr 1930/31.
Von Dr. Adam Rose.

I.

Den Ausgangspunkt zur Festsetzung der Richtlinien für die polnische Agrarpolitik im nächsten Jahre bilden zunächst der Entwicklungsprozeß der Preise für landwirtschaftliche Produkte auf dem Weltmarkt, ferner die Lage, in der sich die polnische Landwirtschaft infolge der diesjährigen Getreidekrise befindet. Die Aufgabe der Agrarpolitik beruht in erster Reihe in der Abwehr der Gefahren, welche, durch die Lage in Polen selbst wie im Auslande bedingt, die polnische Landwirtschaft und dadurch das ganze Wirtschaftsleben des Landes bedrohen.

Zum kennzeichnenden Merkmal der derzeitigen Lage der polnischen Landwirtschaft wurde eine riesige „schwebende Schuld", welche als Folge der katastrophal niedrigen diesjährigen Getreidepreise auf der landwirtschaftlichen Produktion lastet. Auch ohne eine genaue Berechnung der Kosten der Getreideproduktion in Polen kann angenommen werden, daß die jetzigen Preise (Weizen ausgenommen), kaum die Hälfte der Produktionskosten zu decken im Stande sind. Die aus dem Verkauf von Getreide stammenden Einnahmen der Landwirtschaft waren in diesem Jahre, im Vergleich mit den vergangenen, etwa um 600 Millionen Złoty geringer. Wenn dazu die Preisverluste beim Verkauf von Holz, Eiern, Butter u. a. in Betracht genommen werden, so kann ohne Übertreibung festgestellt werden, daß sich die Einnahmen der polnischen Landwirtschaft im letzten Wirtschaftsjahre um die Riesensumme von 800 Millionen Złoty verringert haben. Zumindest 2/3 dieser Summe, also ca. eine halbe Millarde Złoty, bildet ein effektives Defizit und in Ermangelung von Reserven, welche die polnische Landwirtschaft nicht in genügendem Ausmaße besessen hat, mußte dieses Defizit die Form von nichtbezahlten Wechselschulden und Steuerrückständen annehmen. Eine rationelle Liquidierung der diesjährigen Krisis kann nur dann eintreten, wenn ein großer Teil dieser Schuldsumme in langfristige Kredite konvertiert wird. Vorläufig laufen aber die riesigen Verbindlichkeiten kurzfristig und obwohl ihre Regelung bereits im ersten Vierteljahr fällig war, mußte sie notgedrungen bis zum Herbst verschoben werden. Es ist klar, daß die vorerwähnte Schuld gänzlich auch zum Herbsttermin nicht getilgt werden kann und daß zur Einleitung einer weitgehenden Konversion die planmäßige Verteilung der Zahlungstermine unbedingt notwendig wird. Es ist dabei zu beachten, daß das normale Angebot aller vier Getreidearten das Quantum von 2,5 Millionen Doppelzentner nicht überschreitet, was beim durchschnittlichen Preise von 20 Złoty für einen Doppelzentner den Wert von kaum 50 Millionen Złoty darstellt. Sollten also die polnischen Landwirte zur Deckung der infolge der Krise entstandenen Schulden gezwungen sein, so würde das zu einem enormen Angebot auf dem polnischen Markt und in der Folge zu einem bedeutenden Preissturz unabhängig von der Lage auf dem Weltmarkt führen.

Die Einleitung einer entsprechenden Kreditaktion zur Ausschaltung des übermäßigen Angebotes kann die polnische Landwirtschaft vor dem durch lokale Mängel bedingten Preissturz bewahren, genügt jedoch nicht, um die Folgen der ungünstigen Preisgestaltung auf den internationalen Märkten zu beseitigen. Nun ist die Lage an den Getreidemärkten für Roggen besonders ungünstig. Die Vorräte sind in diesem Jahre ungewöhnlich groß. Die zu den größten Getreideproduzenten gehörenden europäischen Länder werden mit sehr bedeutenden Restbeständen das neue Wirtschaftsjahr beginnen. Dasselbe gilt für die Überseestaaten. Die Bestände an Roggen sind in Kanada und USA. im Vergleich mit dem Vorjahr um 40 Prozent gestiegen.

Da die diesjährigen Ernteaussichten trotz der Dürre vorwiegend günstig sind, kann angenommen werden, daß Polen auch im nächsten Wirtschaftsjahre Getreide exportieren wird. Dies ist für die Agrarpolitik insofern von großer Bedeutung, als nach dem bekannten Grundsatz von der Nutzbarkeitsgrenze der Exportpreis die Preisgestaltung am inneren Markt entscheidend beeinflußt, bzw. ihre obere Grenze darstellt. Ein Land, das einen Überschuß von leicht transportablem Gut hat, kann zwar mittels einer entsprechenden Kreditaktion den Preis des inneren Marktes auf der Höhe der Exportpreise halten, es vermag jedoch nicht das eine vom anderen zu trennen, sollten nicht endlose Interventionskäufe oder Ausfuhrprämien notwendig werden. Die Bestrebungen, die Getreidepreise mittels Interventionskäufen günstig zu beeinflussen — wie dies vor nicht langer Zeit in Deutschland drei Monate lang versucht worden ist — erfordert derart bedeutende Geldmittel und technische Einrichtungen, Lager usw., daß dieses Mittel für Polen nur in sehr beschränktem Maße in Betracht kommt. Die Höchstmenge, die durch Interventionskäufe vom Markt ferngehalten werden kann, beträgt in Polen 1 Million Doppelzentner und da es das Sechsfache ausführt, so kann dieses Mittel nicht genügen und muß zur Hebung der Inlandpreise die Exportprämie angewandt werden. Dieses Mittel erlaubt eine höhere Verwertung der Ausfuhrüberschüsse und ermöglicht, daß die Preise auf dem inneren Markte die Exportpreise um den Prämiensatz übertreffen.

(Schluß folgt.)

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerungen. Vor dem Kreisgericht in Graudenz, Zimmer Nr. 2, kommen zur Zwangsversteigerung: 1. am 18. September 1930, vormittags 9.30 Uhr, das in Graudenz gelegene, im Grundbuch von Graudenz, Band 3, Blatt 142, auf den Namen der Witwe Ida Kiewe geb. Meyer in Graudenz, bzw. ihrer Erben Kaufmann Bendix Kiewe in Berlin-Wilmersdorf, Witwe Betty Dobrin geb. Kiewe in Berlin, Bayreutherstr. 17, und Dr. Leo Kiewe in Königsberg Ostpr., eingetragene Grundstück; 2. am 18. September 1930, vormittags 10 Uhr, das in Neudorf (Nowawieś), Kreis Graudenz, gelegene, im dortigen Grundbuch, Band 5, Blatt 136, auf den Namen von Larjusz Józef Dembowski aus Neudorf eingetragene Grundstück; 3. am 18. September, vormittags 11 Uhr, das in Rehden (Radzyn), Kreis Graudenz, gelegene, im dortigen Grundbuch, Blatt 534, auf den Namen des Bauunternehmers Jan Casper in Rehden eingetragene Grundstück.

Zahlungsaufschub. In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubes der Firma Alojzy Reflinski in Lobsens (Łobżenica) finden Termine zwecks Aufstellung der Gläubigerliste im Kreisgericht in Lobsens statt, und zwar am 23. Juli und am 4. August d. J., um 10 Uhr vormittags.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 21. Juli. Danzig: Ueberweisung 57.61—57.75. Berlin: Ueberweisung 46,85—47,05. Newyork: Ueberweisung 11.23. London: Ueberweisung 43,36. Wien: Ueberweisung 79,22—79,50, Zürich: Ueberweisung 47,75.

Warschauer Börse vom 21. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,61, 124,92 — 124,30, Belgrad 15.80½, 15,84½ — 15,76½, Budapest 156,29, 156,69 — 155,89, Bukarest 5,30½, 5,32 — 5,29, Danzig 173,35, 173,78 — 172,9[illegible], Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,77, 359,67 — 357,87, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,82, 239,42 — 2[illegible]8,22, London 43,3[illegible]¾, 43,47½ — 43,26, Newyork 8,902, 8,922 — 8,882, Oslo —, Paris 35,08, 35,17 — 34,99, Prag 26,43, 26,49 — 26,37, Riga —, Stockholm 239,71, 240,31 — 239,11, Schweiz 173,24, 173,67 — 172,81, Tallin —, Wien 125,93, 126,24 — 125,62, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 21. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,76 Br. Noten: London 25,01 Gd., 25,01½ Br., Berlin 122,61 Gd., 122,91 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 21. Juli Geld	In Reichsmark 21. Juli Brief	In Reichsmark 18. Juli Geld	In Reichsmark 18. Juli Brief
4.5%	1 Amerika	4.1825	4.1905	4.184	4.192
5%	1 England	20.351	20.391	20.352	20.392
4%	100 Holland	168.36	168.70	168.37	168.71
—	1 Argentinien	1.52[illegible]	1.526	1.523	1.527
5%	100 Norwegen	112.05	112.27	112.07	112.29
5%	100 Dänemark	112.08	112.30	112.09	112.31
—	100 Island	92.01	92.19	92.01	92.19
4.5%	100 Schweden	112.47	112.69	112.47	112.69
3.5%	100 Belgien	58.455	58.575	58.46	58.58
7%	100 Italien	21.915	21.955	21.915	21.955
3%	100 Frankreich	16.455	16.495	16.46	16.50
3.5%	100 Schweiz	81.30	81.46	81.325	81.485
5.5%	100 Spanien	48.15	48.25	48.65	49.75
—	1 Brasilien	0.454	0.456	0.459	0.461
5.48%	1 Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.186	4.194	4.183	4.196
—	1 Uruguay	3.586	3.594	3.586	3.594
5%	100 Tschechoslowak.	12.404	12.424	12.407	12.425
7%	100 Finnland	10.527	10.547	10.533	10.553
—	100 Estland	111.43	111.65	111.43	111.65
—	100 Lettland	80.60	80.76	80.65	80.81
8%	100 Portugal	18.83	18.87	18.80	18.87
10%	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.034	3.040
6%	100 Jugoslawien	7.425	7.439	7.425	7.439
7%	100 Oesterreich	59.10	59.22	59.13	59.25
7.5%	100 Ungarn	73.33	73.47	73.35	73.49
6%	100 Danzig	81.33	81.49	81.35	81.51
—	1 Türkei	—	—	—	—
9%	100 Griechenland	5.435	5.445	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.87	20.91	20.875	20.915
9%	100 Rumänien	2.439	2.453	2.439	2.493
—	Warschau	—.—	—.—	46.875	47.075

Züricher Börse vom 21. Juli. (Amtlich. Warschau 57,75, Paris 20,25, London 25,03⅛, Newyork 5,14½, Belgien 71,95, Italien 26,95, Spanien 59,30, Amsterdam 207,10, Berlin 122,87½, Wien 72,71, Stockholm 138,35, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,85, Sofia 3,73, Prag 15,25½, Budapest 90,22½, Belgrad 9,12½, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,95½, Buenos Aires 1,87, Tokio 2,54½. Privatdiskont 2⅛ pCt. Bargeld 1monatl. 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,20¾ Zł., 100 Schweizer Franken 172,56 Zł., 100 franz. Franken 34,94 Zł., 100 deutsche Mark 212,06 Zł., 100 Danziger Gulden 172,67 Zł., tschech. Krone 26,33 Zł., österr. Schilling 125,43 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 55,25 G. 7proz. Wohn.-Oblig. der Stadt Posen (100 Schw. Frank) 88,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,50 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1927 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 98,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 42,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 22,50 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 63,00 B. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 21. Juli. Preise für 100 Kg. franko Station Warschau: Roggen 20,50—21, Weizen 48—50, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 23—24, Braugerste ohne Umsatz, Luxusweizenmehl 84—89, Weizenmehl 4/0 74—79, Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, grobe Weizenkleie 19—20, mittlere Weizenkleie 16—17, Roggenkleie 12,50—13. Tendenz nicht einheitlich, Umsätze gering.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	48.00—49.00	Peluschken	—.—
Roggen	19.50—20.00	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.50—22.00	Viktoriaerbsen	—.—
Braugerste	—.—	Folgererbsen	—.—
Hafer	22.00—23.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	35.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	73.50—77.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	16.00—17.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	13.50—14.50	Heu, lose	—.—
Raps	43.00—45.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: Auf den Getreidemärkten herrscht veränderliche Tendenz je nach dem Fortschritt der Erntearbeiten und dem Wetter.

Berliner Produktenbericht vom 21. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., —,—, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 170,00—195,00, Hafer märk. 179,00—187,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,25—40,00, Roggenmehl 23,50—26,25, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Viktoriaerbsen 26,00 bis 30,00, Kl. Speiseerbsen 24,00—27,50, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 23,00—25,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue 20,00—22,00, Lupinen, gelbe 26,00—28,00, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 16,00—16,50, Trockenschnitzel 8,70—9,50, Soya-Extraktionsschrot 14,20—15,20, Kartoffelflocken 16,40—17,00.

Die weiteren Preissteigerungen an den überseeischen Terminmärkten blieben am heutigen Produktenmarkte völlig ohne Eindruck, da die Wetterlage in Deutschland allgemein eine Besserung erfahren hat. Man erwartet von den Niederschlägen der vorigen Woche lediglich eine Verzögerung der Getreideernte.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 21. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 107,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 48,00—50,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 47,00—49,00. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Edelmetalle. Berlin, 21. Juli. Silber 900 in Stäben das Kg. 47—49, Gold im freien Verkehr je 10 Gramm 28—28,20, Platin im freien Verkehr das Gramm 5—7.

Der Europa-Rundflug.

Die Engländer an der Spitze.

Wie wir bereits gestern kurz berichteten, erreichten am frühen Nachmittag des ersten Flugtages 32 Teilnehmer Frankfurt a. M., den zweiten Etappenplatz des Tages. Gegen 17 Uhr folgten noch weitere 20 Maschinen. Als erster erreichte der Engländer Broad die Stadt, der diese Etappe trotz starken Gegenwindes mit ca. 200 Kilometern Stundengeschwindigkeit durchflog. Der größte Teil der angekommenen Flieger setzte alsbald den Weiterflug nach dem nächsten Landeplatz, Reims, fort. Der Spanier Navarro-Gipsy hatte beim Start in Frankfurt Fahrgestellbruch. Er wird den Flug aber am Montag fortsetzen. Um 15 Uhr erschien unerwartet das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf der Rückkehr von seinem Flug über die befreite Pfalz, über Frankfurt, wo es stürmisch begrüßt wurde.

Im Laufe des Nachmittags trafen noch drei weitere Teilnehmer am Europa-Rundflug in Frankfurt a. M. ein, so daß jetzt 55 Maschinen den zweiten Landeplatz erreicht hatten. 51 Flugzeuge nahmen ziemlich geschlossen den Weiterflug nach Reims auf.

In Reims

trafen die Teilnehmer in folgender Reihenfolge ein: Der Engländer Broad um 15.33 Uhr, gestartet nach Sai-Inglevit um 16.03, der Engländer Thorn, angekommen in Reims um 15.54, gestartet nach Sai-Inglevit um 16.25 Uhr, der Engländer Butler, angekommen in Reims um 16.14 Uhr, der Pole Karpinski, Reims berührt 16.23 Uhr, der Engländer Carberry, Reims berührt um 16.27 Uhr. Die Spitzengruppe war bereits nach 15 Uhr auf dem Wege nach Calais.

Die weiteren Nachrichten über den Verlauf des Rundfluges gingen am Montag nachmittag bei der Internationalen Sportleitung in Berlin nur sehr spärlich ein, da die Funkverbindung und die Kabelverbindung nach Frankreich und London sehr mangelhaft funktionierte. Bekannt wurde, daß bis gegen 11 Uhr

in Calais

sämtliche Wettbewerbsflugzeuge festgehalten wurden, da über dem Kanal zu unsichtiges Wetter herrschte, als daß man es hätte wagen können, die leichten Sportflugzeuge über die 35 Kilometer lange Seestrecke starten zu lassen. Es müssen demnach fast alle Wettbewerber im Laufe des Vormittags sich in Calais versammelt haben. Die Meldungen besagen ferner, daß 18 Maschinen um 11.45 Uhr den Flughafen von St. Inglevert bei Calais in Richtung Bristol verließen.

Eine andere Meldung, die sich anscheinend auf vorher gestartete Maschinen bezieht, besagt, daß gegen 12 Uhr zwölf Maschinen

in Bristol,

dem ersten Zwangslandeplatz in England, gelandet sind. Das englische Team, und zwar die Piloten Thorn, Carberry, Miß Spooner, Butler, Kapitän Broad und als einzige deutsche Maschine, die sich bei der Spitze befindet, Polte, erreichten gegen 4 Uhr London. **Von den Genannten war Thorn um diese Zeit schon wieder zum zweiten Kanalfluge gestartet.**

Hier ist der Hauptteil der belgischen Weltausstellung. Die Bauten der Ausstellung sind großzügig, wirkungsvoll, ihr Inneres von einer verwirrenden Vielheit. Mehr noch als in Lüttich wirkt auf den Beschauer hier der Reichtum der Mächte. Der englische, der französische, der belgische, niederländische, italienische Kolonialpavillon sind sinnfälliger Ausdruck der Herren des Reichtums der außereuropäischen Welt, die unter diese Staaten aufgeteilt ist. Das kleine Belgien, dem sein König Leopold ein Gebiet von der hundertfachen Größe des Königreiches selbst, den Kongo, geschenkt hat, interessiert hier wohl zum ersten Male sich selbst und die Welt für seine Kolonie. Und wenn der Beschauer am Ende des stundenlangen Wandels durch die Pavillons der Kolonien angelangt ist, dann steht mit erdrückender Deutlichkeit vor seinen Augen ein fertiges Bild des Reichtums der einen und der Armut so vieler anderer Staaten.

Da fehlt Deutschland, das Land, dessen Bevölkerung die zweitgrößte in Europa ist, ganz. Im Hansapavillon, vor dessen modernem Stilbau das Auge mit merkwürdigem Empfinden die schwarz-weiß-rote Handelsflagge wahrnimmt, ergreift nicht der Reichtum, aber das Wissen und die Arbeit. Deutsches Wissen, deutsche Forschung auf dem Gebiete der Tiefseekunde, der tropischen und maritimen Krankheiten bietet sich dar, und unzählige Schiffs- und Schiffsmaschinenmodelle sprechen eine deutliche Sprache vom Arbeitswillen des deutschen Volkes an seiner Zukunft auf den Weltmeeren.

Ganz klein selbst gegen den Hansapavillon ist der Pavillon Polens. Ist er in Lüttich vielseitig und geschickt, so kann hier das einzige wichtige Thema, der Hafen von Gdingen, unter so viel Reichtum der anderen Staaten nicht interessieren. Wenn einmal ein Ausländer diesen Pavillon besucht, so geht er schnell hindurch und hat kein Verständnis für das, wofür die arme Bevölkerung Polens ihre Steuergroschen hergeben muß: den Bau eines Hafens. Zumal wenige Schritte daneben der Pavillon des alten, traditionsstarken Danzig steht, das in den Jahrhunderten der Vergangenheit mit tausend Fäden mit Antwerpen, London und all den anderen großen europäischen Handelsplätzen verbunden war. Wie in der Heimat, so scheint auch hier das neue Gdingen den Konkurrenzstreit mit dem alten Danzig aufnehmen zu wollen, — der befriedete Westen aber hat wenig Verständnis für gezogene Schwerter im Osten.

Etwas besonders Originelles und Lustiges ist das Negerdorf auf der Ausstellung. Ein richtiggehender Negerkraal; darin die Negerfamilien, frisch und ursprünglich aus irgend einem wilden Dorf am Kongo importiert. Die Frauen kochen an offenen Feuern Reis. Mit langen, affenartigen Handbewegungen schmieren ihn sich die Männer in den Mund. Kleine, schwarze Boys heulen und betteln. Für einen Frank wackelt eine scheußliche, mit schmierigen Lumpen behängte Fratze zwei Minuten lang mit ihrem hinteren Körperteil, — das ist ein Original-Niggertanz. Man schämt sich des frenetischen Beifalls für Josephine Baker in Grund und Boden. Und plötzlich fallen einem auch die Fahnen am Rhein wieder ein. Sie wehen dort ja nur, weil auch diese Art Menschen (manchmal ist es schwer, sie so zu nennen) durch Frankreich zu Herren über das deutsche Volk am Altvater Rhein erhoben, nun abgezogen sind. Hier müßten sich nun eigentlich die anderen schämen.

Grau waren Himmel und Landschaft, als der Zug mich weiter gen Westen trug. Das flämische Land will die Hundertjahrfeier der Lostrennung von Holland nicht so mitmachen, wie die wallonischen Landesteile. Ganz vereinzelt in den Städten nur findet man Fahnen. Über das flache, grüne Land streift der Blick und haftet an Straßen mit geraden, langen Pappelalleen. Hier zog wohl einst auch Till Ulenspiegel und Lamm Goelzak entlang mit den trotzigen Lumpen. Trotzig ist das Land geblieben, und wer weiß, ob nicht vielleicht bald wieder in ihm einmal das „t is van te beven de klinkaert!" erklingt.

Blicke und Gedanken wenden sich ab von den Wolken im Südwesten, die über den Schlachtfeldern Yperns stehen. Und mit der Küste in Ostende erst verschwindet die seelische Last der längst verschwundenen Front, die Last der Soldatengräber, und — wie der Kapitän das Schiff, so lenkt man seine Gedanken einer glücklicheren Küste entgegen.

Die Grunwald-Feier in Litauen.

Aus Kowno wird über Wilna gemeldet: Der 520. Jahrestag der Schlacht bei Grunwald-Tannenberg wurde auch in Kowno festlich begangen. Durch die Straßen der Stadt bewegte sich ein Zug, mit dem Porträt des Großfürsten Witold an der Spitze. Dabei wurde der Marsch „Ohne Wilna werden wir uns nicht beruhigen!“ gespielt. Vor dem Umzug hielt auf dem Platz des Kriegsmuseums General Wagiewitschius eine Ansprache, in der er u. a. sagte, man dürfe die Kreuzritter nicht mit den Deutschen identifizieren. Der Kreuzritter-Orden sei eine Schöpfung von Abenteurern unter der Hülle des Kreuzes gewesen. Außer Deutschen hätten ihm auch andere Völker angehört. Die Feier des 520. Jahrestages des Sieges über die Kreuzritter sei daher nicht gegen das benachbarte Deutschland gerichtet. „Im Gegenteil, sagte der General, sind unsere jetzigen Feinde unsere früheren Bundesgenossen, das sind die Polen. Kreuzritter gibt es jetzt nicht. Im Westen herrscht Ruhe. Im Süden jedoch fanden sich neue Kreuzritter, die Polen, und aus ihren Klauen müssen wir unser unterjochtes Wilna herausreißen.“

Menschenskelette unter dem Belvedere.

Aus Warschau wird dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ gemeldet:

Auf dem Gebiet des Belvedere wurde unlängst eine ungewöhnliche Entdeckung gemacht. Seit einigen Tagen wird dort am Bau eines Blitzableiters gearbeitet, und im Zusammenhange damit werden Erdarbeiten durchgeführt. In der Nähe des rechten Flügels des Palais fanden Arbeiter in einer Tiefe von einigen Metern menschliche Skelette. Im Laufe von einigen Stunden wurden mehr als zehn Skelette aus dem Erdboden hervorgeholt. Von dieser Entdeckung wurde unverzüglich die Palastverwaltung des Belvedere, sowie der Adjutant des Marschalls Pilsudski in Kenntnis gesetzt. Gerüchten zufolge sollen diese Skelette aus einer Zeit vor 150 Jahren stammen. Außer diesen Skeletten fanden Arbeiter, als sie tiefer gruben, ein Massengrab, in dem zahlreiche Skelette nebeneinander lagen.

Das Belvedere-Palais wurde im Jahre 1822 durch den Baumeister Jakob Kubicki gebaut. An dieser Stelle stand früher ein Palast, der später zerstört wurde. Einst befand sich auf dem Gebiet des Belvedere eine Kapelle und ein Friedhof, die zur Zeit des Königs August II. gebaut worden waren. Von der Kapelle führte ein Kreuzgang bis zum jetzigen Drei-Kreuze-Platz. Es wird angenommen, daß die gefundenen Skelette eben aus dieser Epoche stammen. Man sagt auch, daß es sich um Skelette der während der schwedischen Kriege in der Mitte des 17. Jahrhunderts Gefallenen handeln könnte. Damals befand sich auf dem Gebiet des jetzigen Belvedere ein Wald, in dem eine Schlacht mit den Schweden stattgefunden hat.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 22. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise heiteres aber noch ziemlich veränderliches Wetter mit abflauenden westlichen Winden an.

Die „armen" Kinder . . .

Wir waren bisher immer der Ansicht, daß die Lebensverhältnisse in Deutschland einigermaßen gesund seien. Wir haben bisher angenommen, daß zu mindestens die Hygiene in Deutschland auf einer Stufe steht, die von aller Welt anerkannt ist. Wir wurden in dieser Meinung bekräftigt durch die Tatsache, daß die zurzeit in Dresden bestehende Hygiene-Ausstellung das Ziel vieler ausländischer Ärzte, Ingenieure und Techniker ist, die sich dort mit den letzten Errungenschaften deutschen Wissens und Schaffens vertraut machen.

In der Annahme, daß die Zustände und besonders die gesundheitlichen Verhältnisse in Deutschland recht gut seien, sind große Ferienzüge organisiert und unsere Kinder nach Deutschland gesandt worden. Jetzt aber müssen wir einen Stoßseufzer für diese armen Kinder ausbringen, die wir nach Deutschland gesandt haben. Die Welt und wir waren falsch informiert. Die einzig richtigen Mitteilungen über die Zustände in Deutschland hat nämlich der Westmarkenverein. Da kann man in einem Aufruf, den kürzlich die polnische Presse veröffentlichte, lesen, was so die armen polnischen Kinder unter der deutschen Luft zu leiden haben. Es heißt dort u. a.: „Bürger! Denkt daran, daß hinter der Grenze in Deutschland und Danzig 1½ Millionen (?) unserer Landsleute ein schweres Dasein führen (!). Das polnische Kind, das unter den schlechtesten gesundheitlichen Bedingungen in einer fremden und dem Polentum abgeneigten Umgebung aufwächst, dieses arme Kind will einmal in der polnischen Luft aufatmen . . ."

Jedermann wird Verständnis haben für diesen Wunsch, und es dürfte sich niemand in den Weg stellen, den polnischen Kindern diese Freude zu gönnen. Die Vermittlung der neuen Weisheit, daß in Deutschland die schlechtesten gesundheitlichen Bedingungen herrschen, dürfte jedoch von der staunenden Mitwelt überrascht zur Kenntnis genommen werden.

*

Wann kehren unsere Ferienkinder zurück?

Nachdem sämtliche deutschen Ferienkinder aus Polen mit den beiden Sonderzügen am 7. und 14. Juli Polen verlassen haben, liegen aus den meisten Aufenthaltsorten der Kinder, von den Heimen an der See und im Gebirge und den verschiedenen Landaufenthalten günstige Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß auch das anhaltende Regenwetter die Sommerfreude der Kinder nur wenig beeinträchtigt. Wir wollen hoffen, daß nicht nur für unsere Ernte, sondern auch für unsere Ferienkinder bald wieder heller Sonnenschein durch die Wolken bricht, damit alle Kinder braun und gesund zurückkehren.

Ehe der erste Ferienzug zurückkommt, erwarten wir noch zwei Züge aus Rheinland und Westfalen, die hauptsächlich polnischstämmige Kinder aus den beiden deutschen Provinzen zum Ferienaufenthalt nach Polen bringen. Die Züge führen aber auch, wie in den früheren Jahren, eine Reihe deutscher Kinder mit, die ihre hiesigen deutschen Verwandten in Polen besuchen wollen. Der erste Zug, der am 30. Juli aus Westfalen abfährt, trifft am 31. Juli in den Morgenstunden auf dem Posener Hauptbahnhof ein, während der zweite Zug zur selben Zeit am 2. August hier sein wird. Die deutschen Kinder werden dann sofort vom Wohlfahrtsdienst in Empfang genommen und an ihre Bestimmungsorte weitergeleitet. Die Verwandten der Kinder werden, soweit dies noch nicht geschehen ist, über das Eintreffen ihrer Pflegekinder benachrichtigt.

Der erste Sonderzug aus Deutschland, der die Ferienkinder nach Polen zurückbringt, fährt am 8. August abends aus Berlin ab und trifft am 9. August in Posen ein. Mit diesem Zuge kehren alle Kinder aus den Kinderheimen und Landstellen zurück und alle die, die als ihren Rückreisetermin den 8. August angegeben haben. Genau eine Woche später, am 16. August, kommen sämtliche anderen Kinder zurück. Diejenigen Kinder, die schon am 30. Juni nach Ostpreußen gefahren sind, werden mit einem Sammeltransport über Deutsch-Eylau und Thorn bereits am 31. Juli zurückkehren.

Die deutschen Verwandtenkinder aus Berlin, die bereits am 5. Juli hier eingetroffen sind, kehren am 5. August wieder nach Berlin zurück. Dieser Rückreisetermin ist auf der Umhängekarte jedes Kindes vermerkt, und die Verwandten haben dafür zu sorgen, daß das Kind rechtzeitig in Posen eintrifft, um sich zur bestimmten Zeit dem Sammeltransport anzuschließen.

Von Herzen wünschen wir mit allen Eltern, daß es unseren vielen Ferienkindern, die über ganz Deutschland von Nord und Süd, von Ost und West zerstreut sind, auch weiterhin gut gehen möge und sie recht erholt und gekräftigt und mit schönen Eindrücken und Anregungen nach Hause zurückkehren, um das neue Schuljahr mit rechter Freude zu beginnen.

---

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 24. und 25. d. M. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Ein Bromberger siegt im Zoppoter Tennisturnier.** Das Mitglied des Deutschen Tennis-Clubs, Bruno Draheim, der Bromberger Meister vom Jahre 1928, konnte in der B-Klasse des Zoppoter Tennisturniers einen ausgezeichneten Sieg erringen. In die fünfte Runde war er durch einen Sieg über Rylke mit 6:1, 6:3 gekommen, in die Schlußrunde durch einen solchen über Jckowitz mit 6:2, 6:2. Blenski fertigte er dann mit 6:3, 6:4 ab.

§ **Ein Fahrradmarder gefaßt.** Dem Eisenbahner Stanislaw Konieczny entwendete ein Dieb ein Fahrrad. Es gelang jedoch, den Marder bald darauf zu verhaften. Es ist dies der Obdachlose Ignatz Nowicki, der ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

§ **Vorsicht vor Bettlern!** In die Wohnung der Frau Antonie Dąbrowska, Kujawierstraße 19, kam ein Mann und bat um ein Almosen. Als die Frau sich umwandte, um aus einem Zimmer eine Gabe für den Bettler zu holen, stahl dieser ein Paar Halbschuhe und verschwand damit spurlos.

§ **Diebstahlschronik.** Dem Chausseestraße 77 wohnhaften Franz Dudziak stahlen Diebe einen Teil eines Autobus-Motors, wodurch er einen Schaden von 330 Złoty erleidet. — Peter Dymek, Werderstraße 21, wurde aus der Weste eine Taschenuhr im Werte von 110 Złoty entwendet. — Aus einem Zimmer des Hauses Viktoriastraße 13 stahlen Einbrecher eine silberne Herrenuhr und einen Damenmantel im Gesamtwerte von 200 Złoty. — Władysław Tyczewski, Ziegeleistraße 24, meldete den Diebstahl von 250 Blumenkohl- und 50 Krautköpfen. — Maximilian Sybila, Gammstraße 3, meldete den Diebstahl von 360 Złoty. — Aus einer unverschlossenen Wohnung des Hauses Glinkerstraße 87 stahlen Diebe 20 Złoty. — Der Fa. „Philipps" entwendete man 8 Lampen im Werte von 300 Złoty. — Der Frau Michalina Bagniewska stahl man eine Kiste Makkaroni und 25 Kilo Schmalz aus dem Keller.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im 5. Polizeikommissariat in der Steinstraße (Zamoyskiego) befindet sich ein Motorrad mit der Registriertafel P H 13335, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. — Ein weißes Perlenhalsband kann vom Bahnhofskommissariat durch die rechtmäßige Eigentümerin abgeholt werden.

§ **Festgenommen** wurden vier Personen wegen Diebstahls, drei wegen Trunkenheit und eine Person wegen Hehlerei.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Kath. Frauenbund. Morgen (23. Juli) Ausflug nach Ostromecko. Abfahrt vom Hauptbahnhof 8.15 bzw. 13.45. Gäste herzlich willkommen. (3665

* * *

* **Crone** (Koronowo), 22. Juli. Der Bürgermeister von Crone wurde, wie die polnische Presse zu melden weiß, seines Amtes enthoben. Die Enthebung soll die Folge einer von der Wojewodschaft durchgeführten Revision sein, bei der man Unterschlagungen aufgedeckt haben soll.

* **Crone** (Koronowo), 21. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,90—2,20, Eier 1,80—1,90 die Mandel, Weißkäse 0,40—0,50, junge Tauben 1,80 das Paar, junge Hühnchen 1—2,50. alte Hühner 4—5,00, Enten 3,50—5,00. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für junge Kartoffeln 10,00 pro Zentner, für alte 4—6,00. Weißkohl kostete 0,20, Wirsingkohl 0,30, Kohlrabi das Bündchen 0,15, Rhabarber 0,20, Spinat 0,25, Tomaten 2,20—2,40, Gurken 0,40—0,50, Zwiebeln das Bündchen 0,10, Mohrrüben 0,10—0,15, Bohnen 0,30—0,40, Blumenkohl 0,20 bis 1,00 der Kopf, Süßkirchen 1,00, Sauerkirschen 0,30, Rote Rüben 0,05—0,10. Für Fische wurden gefordert: Hechte 1.60 bis 2,00, Schleie 1,80—2,00, kleine Sorten 0,50—1,20. — Der Schweinemarkt lieferte Mastschweine zu 80—90 Złoty pro Zentner, Ferkel zu 50—70 Złoty pro Paar.

* **Mogilno**, 21. Juli. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Als dieser Tage eine Gruppe Kinder am Ufer des Sees bei Mogilno spielte, wurde der Knabe Dyonizy Sadecki von einem anderen Knaben derart gestoßen, daß er ins Wasser fiel und sofort versank. Zum Glück beobachtete dies der Malergeselle Roman Kosinski, der, ohne sich lange zu besinnen, dem Knaben nachsprang und ihn auch glücklich ans Land brachte.

* **Jarotschin**, 21. Juli. Waldbrand. Ein abgelegener Teil des der Herrschaft Klenka gehörigen Forstes, etwa 40 Morgen, ist abgebrannt. Über die Entstehungsursache ist bisher nichts zu ermitteln gewesen. Der Schaden dürfte gegen 8000 Złoty betragen. — In Pleschen wurde eine Scheune mit Anbau ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit des sechsjährigen Sohnes. Der Wert des abgebrannten Objektes beträgt ca. 10 000 Zł. Ein weiteres Gebäude im Werte von 7000 Złoty verbrannte in Kirchlich-Ostrowo. Hier ist die Entstehungsursache unbekannt. — Im Kreise Wreschen gingen ein Haus und eine Scheune im Werte von 14 000 Złoty in Flammen auf. — Beim Teerkochen fielen Funken in die Schenne des Gutes Karmin, Kreis Pleschen, die dadurch völlig abbrannte. Der Schaden beläuft sich auf 15 000 Złoty. Mitverbrannt ist das Stroh, das die Dominialleute hier untergestellt hatten.

* **Kempen** (Kępno), 21. Juli. Am Sonntag nachmittag kam es in Strenze aus bisher unbekannter Ursache zwischen den Brüdern Czekala zu Streitigkeiten. Während des Streites zog der eine von ihnen, Leon, plötzlich einen Revolver und gab drei Schüsse auf seinen älteren Bruder ab, die ihr Ziel nicht verfehlen. Mit schweren Arm- und Beinverletzungen mußte er ins Krankenhaus geschafft werden. Der unüberlegte, jugendliche Schütze wurde der Polizei übergeben. — Dieser Tage gelang es der Polizei, in Bolesławice drei Banditen festzunehmen, und zwar einen gewissen Gruszka aus Chotyn, Kasprzak aus Siemianice und Kulak aus Bolesławice. Das saubere Kleeblatt hatte regelmäßig junge Leute aus Polen nach Deutschland über die Grenze geschmuggelt und ihnen zugesichert, für sie Arbeit in Deutschland zu besorgen. Für ihre Mühe nahmen sie den arbeitsuchenden Burschen pro Person 30 Złoty ab. Erst, nachdem sie in Deutschland keine Arbeit gefunden hatten, bemerkten sie den Betrug. Sie wurden ausgewiesen und meldeten jetzt nach ihrer Rückkehr der Polizei ihre Erlebnisse. Diese konnte danach auch zur Verhaftung der drei Menschenschmuggler schreiten.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Johannisburg**, 21. Juli. Diebstahl und Selbstmordversuch. Der Arbeiter S. hatte zusammen mit dem Arbeiter R. in einem Lokal in Bialla stark gezecht. Im Laufe des Nachmittags hat nun S., wohl aus „Dankbarkeit", seinem Trinkkumpan eine Taschenuhr mit Kette, sowie den Geldbeutel mit etwa 10 Mark Inhalt entwendet. R. merkte den Diebstahl und ging seinem Freunde nach. Als sich S. verfolgt sah, sprang er in seinem Alkoholrausch in selbstmörderischer Absicht in den Mühlenteich. Vorbeikommende Passanten holten ihn bewußtlos aus dem Wasser.

* **Johannisburg**, 21. Juli. Der Tod in der Dunggrube. Während des Spiels stürzte das zweijährige Söhnchen des Besitzers Raffael aus Krussewen in eine vor kurzem geleerte Dunggrube, die durch den starken Regen fast vollständig mit Wasser gefüllt war, und ertrank. Als die Eltern das Kind vermißten und danach suchten, fanden sie es nur als Leiche auf.

* **Schlawe**, 21. Juli. Selbstmord auf dem Bahngleis. In der Nähe des Bahnhofes, auf der nach Stolp führenden Strecke, wurde der Kaufmannslehrling Werner Strehlow aus Marienthal, Kreis Schlawe, von einem Güterzuge überfahren und getötet. Anscheinend liegt Freitod vor; Beweggründe sind nicht bekannt.

* **Königsberg**, 21. Juli. Ein bedauerlicher Unfall hat sich Sonnabend vormittag auf der Siedlung Ackerau in der Nähe von Fuchsberg bei Uderwangen ereignet. Der 50 Jahre alte Siedler Wilhelm Werner und der 42jährige Heinrich Weiß waren in den 15 Meter tiefen Brunnenschacht gestiegen, um diesen auszuschöpfen. Durch Brunnengase wurden beide betäubt und stürzten in den Schacht, der unter Wasser stand, hinab. Ein anderer hinabsteigender Siedler, der Hilfe leisten wollte, wurde bereits nach einem Abstieg von drei Meter ebenfalls betäubt und mußte schleunigst herausgezogen werden. Man war gezwungen, die Hilfe der Königsberger Feuerwehr in Anspruch zu nehmen. Es gelang nach stundenlangem Bemühen, die Hinabgestürzten aus dem Schacht emporzuziehen, alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben aber ohne Erfolg.

* **Stettin**, 21. Juli. Zwei Todesopfer einer Segelpartie. Wie erst jetzt bekannt wird, unternahmen der 20jährige Sattlergeselle Otto Viertel und der 34jährige Händler Erich Pieper, beide aus Stettin, am 5. d. M. eine Segelpartie nach Swinemünde, um sich an der Segelregatta zu beteiligen. Beide waren seit diesem Tage verschollen. Nunmehr wurde das von ihnen benutzte Boot im Haff kieloben treibend gefunden und geborgen. Es besteht kein Zweifel, daß die beiden jungen Leute den Tod in den Wellen gefunden haben.

* **Triebsees**, 21. Juli. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt der Landwirt August Freese von hier. F. wollte einen Bullen nach seiner in der Nähe befindlichen Koppel bringen, als das Tier plötzlich scheute, seinen Führer auf die Hörner nahm und mit gewaltigem Schwung in die Luft warf. Der Bedauernswerte, der besinnungslos liegen blieb, wurde in seine Wohnung geschafft, wo der herbeigerufene Arzt zwei Rippenbrüche feststellte.

* **Altkörtnitz** (Kreis Dramburg), 21. Juli. Ein Schadenfeuer brach auf dem Gehöft des Bauernhofbesitzers und Gemeindevorstehers Julius Quade aus, das bald auch auf die benachbarte Kirche übergriff. Den vereinten Anstrengungen von sieben Freiwilligen Feuerwehren, darunter der durch Großfeueralarm angeforderten Motorlöschzüge aus Kallies und Märkisch-Friedland, gelang es, das Feuer zu isolieren. Der Kirchturm konnte gerettet werden, jedoch ist die Inneneinrichtung, insbesondere die Orgel, durch Feuer und Wasser erheblich beschädigt worden. Von dem Gehöft des Gemeindevorstehers Quade ist nur das Wohnhaus und ein massiver Stall stehen geblieben, letzterer unter Verlust hölzerner Türen und Dachluken.

* **Wielun**, 21. Juli. Verbrannt, da er Feuer mit Naphtha löschen wollte. Im Dorfe Przywory, Kreis Wielun, wohnt der 57jährige Bettler Anton Baran. Als dieser sich auf einem Eisenofen das Essen zubereiten wollte, verursachte er dabei infolge seiner Kurzsichtigkeit einen Brand seines Lagers. Er wollte nun das Feuer mit in Flaschen aufbewahrtem Wasser löschen, ergriff jedoch statt einer Flasche mit Wasser eine solche mit Naphtha und goß dieses auf den brennenden Strohsack aus. Die aufschlagenden Flammen ergriffen sofort die Kleider des Mannes und hüllten ihn vollständig ein. Der Bedauernswerte wurde nach Unterdrückung des Feuers nach dem Krankenhause in Wielun gebracht, wo er bald verstarb.

Zum 3. Bundesfest der Deutschen Turnerschaft in Polen.

Die Festordnung für das 3. Bundesfest der Deutschen Turnerschaft in Polen, das vom 2.—4. August in Rawitsch abgehalten werden soll, liegt nunmehr in allen Einzelheiten vor. Im folgenden sei ein kurzer Auszug daraus gebracht, um ein ungefähres Bild von dem Verlauf der Veranstaltungen zu gewinnen:

Sonnabend, den 2. August, 2 Uhr nachmittags: Beginn der Wettkämpfe der Turner und Turnerinnen auf dem Sportplatz; abends 8 Uhr: Festabend im Saale des Schützenhauses.

Sonntag, den 3. August, vormittags ½6 Uhr: Gottesdienst daran anschließend Fortsetzung der turnerischen Wettkämpfe. 11 Uhr 30 Min.: Probe der allgemeinen Freiübungen. 12—2 Uhr: Mittagstafel in mehreren Lokalen. 3 Uhr: Militärkonzert im Garten des Schützenhauses ausgeführt von der Kapelle der 7. reitenden Jäger, Posen; auf dem Sportplatze: Vereinswetturnen, Ringen und Austragung der Verbandsmeisterschaften in Spielen. 6 Uhr 30 Min.: Allgemeine Festfreiübungen. 7 Uhr: Siegerverkündung. 8 Uhr: Ball.

Montag, den 4 August, 9 Uhr vormittags: Wanderungen in die Umgebung von Rawitsch.

Bei der Ankunft der Züge am Freitag und Sonnabend werden die Gäste auf dem Bahnhof empfangen und in die Empfangsbureaus geführt, wo sie nach Hinterlegung des Festbeitrages die Festkarte und das Festabzeichen erhalten. Von dort werden sie in die Quartiere geleitet. Außerdem errichtet der Festausschuß in der Geschäftsstelle der Rawitscher Zeitung, Markt 12/13, ein Auskunftsbureau, das allen Interessenten jederzeit zur Verfügung steht. Es wird ferner ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Teilnehmer, die sich bis jetzt nicht angemeldet haben, oder in der Teilnehmerliste nicht verzeichnet sind, sich einwandsfrei über ihre Person ausweisen müssen, wenn ihr Anspruch auf ein Quartier berücksichtigt werden soll. (8112

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 167

Ihre Vermählung geben bekannt:

Friedrich Wilhelm Koellner
und
Frau Regine geb: Meyen

Berlin W, Calvinstr. 20, im Juli 1930.

3650

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge. Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung-, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Fotografien zu staunend billiger Preisen 8091

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Foto-Atelier. Tel. 120.

Damen-, Kinder-Garderobe u. Wäsche 5308
wird b. mäß. Preis. angefert. Łokietka 8C, III.



Orthopädie

Heilanstalt Scherf

für operationslose mechanische Orthopädie

Berlin S. 48, Wilhelmstr. 23. Telephon Bergmann 5.

Anerkannt hervorragende Erfolge auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei Rückgratverkrümmung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen Uebungstherapie, kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband (Einwandfreies Beweismaterial); bei Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen (Little), Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung (Wackelgang auch bei Erwachsenen, neues Verfahren), Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen usw.

Leitung: **A. Scherf.** Bisherige Tätigkeit: Klinik **Prof. Dr. Hoffa, Würzburg.** Leiter der orthopäd. Werkstätten, Klinik **Dr. Köhler, Zwickau,** Chef der orthopäd. Abteil. in der Klinik des berühmten Chirug. **Dr. Doyen, Paris.** Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopäd. Werkstätten der Regierung von Oberbayern. 7622

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft und ganz unerwartet mein geliebter Mann, mein lieber Sohn, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Majoratsbesitzer

Kurt von Wegner

Herr auf Ostaszewo und Witrembowitz

im eben vollendeten 65. Lebensjahre.

In tiefster Trauer:

Annie von Wegner geb. Reutze
Valesca von Wegner geb. von Wolff
Marga von Wegner
Trudi von Knoop geb. von Wegner
Alice von Wegner
Hermann von Wegner
Gert von Wegner
Waldemar von Knoop
und 2 Enkelkinder.

Ostaszewo, pow. Toruń, den 20. Juli 1930.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 23. Juli, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

8098

Strümpfe, Trikotagen Handschuhe u. Kurzwaren

kauft man am billigsten in der Detailabteilung der Großhandlung 4665

A. i W. Ziętak

Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4

Möbel
sämtl. Gattung, sowie Chaiselongues, Sofas, Klubgarnituren u. Matratzen unter Garantie empfiehlt billig 8092
Bydgoszcz, Jezuicka 18.

Von heute ab
kostet ein 3-Pfund-Brot von 70% Roggenmehl 3662

0.60 zł.

Cech Mistrzów Piekarzy Bydgoszcz.

Gewasch., sandfreien

Kies

in Korngr. 1- 2 mm
" " 2- 3 "
" " 3-10 "
" " 10-30 "
" " 30-50 "

hat fr. Kahn Weichselufer Fordon oder frei Waggon Anschlußgleis Fordon abzugeben

A. Medzeg
Dampfziegelwerke
Fordon - Weichsel
Tel. 5. 7519

Milena - Zentrifugen



Allerbilligste Preise. 7291

Bequemste Zahlungsbedingungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I.

Am 20. d. Mts. verschied plötzlich unser hochverehrter Chef, der

Majoratsherr

Kurt von Wegner

Er war uns ein gerechter und gütiger Herr, der stets auf das Wohl seiner Untergebenen bedacht war, so daß wir sein Hinscheiden auf das tiefste bedauern. Sein Andenken wird dauernd bei uns fortleben.

Die Büro-, Hof-, Forst- und Hausangestellten.

8099



Heute früh 3 Uhr verschied plötzlich, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der

Rentier

Peter Kowalski

im 87. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an, im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Maria Kowalski.

Sępolno-Abbau, den 20. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. d. M., vormittags 8 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 8101



Zur Anfertigung von

Trauer-Anzeigen

empfiehlt sich

A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Kacheln
beste Qualitäten in weiß, braun, grün, blau, zu billigst. Preisen, offeriert
„Impregnacja"
Bydgoszcz,
Lager ulica Chodkiewicza 8/18,
Telef. 1300 u.
Fabrik Nakło,
Telef. 58. 7740

Bäder und Kurorte

Schlesisches

MOORBAD USTROŃ

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M., angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis - Deformans Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

Badearzt Dr. E. Śniegoń
Eigene Moorlager, modernes Kurhaus u. Kurhotel
Park - Tennis - Kino - Tägliche Konzerte

Herrliche, gesunde Lage! - Mäßige Preise!
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September. 5527
In der Vor- u. Nachsaison Preisnachlaß!
Auskünfte erteilt **Die Badeverwaltung.**

Versteigerung

an der **ulica Sniadeckich 19,** im Lager bei dem Spediteur **Rabe.**

Am **Donnerstag, dem 24. Juli,** 10 Uhr vormittags, werden **verschiedene Küchengeräte** und **landwirtschaftliche Geräte** verkauft werden, wie: 3661

Zinkwannen, Fleischmaschinen, Tischwaagen, Löffel und Gabeln, Stehlampen, Laternen, eis. Töpfe, Emailleschüsseln, Tiegel, Brenner und Dochte für alle Lampen, Nägel, Forken, Kartoffelhacken, Blech- und Emailleflaschen, Schrauben in verschiedener Größe, Pinsel, Speichenmaschinen, andere verschied. Geräte, Feilen, Schlösser und viele Gegenstände.

M. Piechowiak vereid. Taxator u. Auktionat. Długa 8 u. Grodzka 23, Tel. 1651

Suche Anschluß a. Neu geistjüng. Abonnenten d. W. F. Pfullingen. Wo sind solche? Off. u. M. 3648 a. d. Gst. d. Z.

„Haftoplis"
Kunst- 7527
Plissee-Brennerei
chemische Reinigung und Färben.
Z. Tynecka,
Grudziądz, Toruńska 14.

Schneiderin näht in u. außer d. Hause 3498
Gdańska 117, Hof, 1.

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 8095
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Glanzplätten, 1 Woche lernt aus **Hoffmann, Długa 60.** 3594

Zur Erinnerung!

Jetzt ist die beste Zeit, um an die Pflege der Gräber zu denken.



Empfehle

Grabdenkmäler

aus allen Steinarten in künstlerischer Ausführung zu angemessenen Preisen

J. Job, Bydgoszcz

Telefon 476 **Rejtana 7** Gegr. 1905

Das größte Unternehmen dieser Art am Platze.



Spezialität:
„Terrazzo" Fußböden, Stufen usw. 5422